

Pöserer Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 16. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Direktor des Potsdamer großen Militär-Waisenhauses, Oberst-Lieutenant von Randow, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, dem Legationsrath Eichmann beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, und dem Steuerinspektor Siebelitz zu Königsberg, im Siegelkreise, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der Registratur-Diätarius Schulze ist zum Geheimen Registraturassistenten, und der Kanzlei-Diätarius Hellmann zum Geheimen Kanzleisekretär ernannt worden.

Der Bergreferendar Eduard von Renesse ist zum Berggeschworenen im Bezirk des Bergamts zu Bochum ernannt.

Ihre K. H. die Prinzessinnen Marie und Elisabeth, Töchter Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, sind gestern von Potsdam nach Dessau abgereist.

Angelommen: Der Fürst Czartoryski, von Paris.

Abgereist: Se. Exz. der Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, nach Schlesien; Se. Exz. der Staatsminister des Innern, von Westphalen, nach Schönebeck; Se. Exz. der Staats- und Minister des K. Hauses, von Massow, nach Schmöllin in Pommern; der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. dänischen Hofe, Kammerherr Graf von Oriola, nach Hamburg.

Nr. 111 des St. Anz. enthält Seitens des K. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Bekanntmachung vom 12. Mai 1858, betr. die Auflösung der K. Kommission für den Bau der Kreuz-Küster-Grankfurter Eisenbahn zu Frankfurt a. O. und Uebertragung der schließlichen Geschäfte derselben auf die K. Direktion der Ostbahn zu Bromberg.

Nr. 112 des St. Anz. enthält Seitens des K. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten einen K. Erlaß vom 13. Mai 1858, betr. die Anwendung des neuen Münzwerts in dem Verkehr der Gold- und Silberarbeiten beim Wiegen, resp. Ein- und Verkauf von Gold- und Silberwaren.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 19. Mai 1858, Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Herstellung einer städtischen Wasserleitung in eisernen Röhren. 2) Bestellung von 40 Pferden zur diesjährigen Landwehrcavalierherbübung. 3) Verkauf einer am Ende der Grabenstraße belegenen Uferparzelle zu Festungszwecken. 4) Ersatzwahl für die Mitglieder des Kuratoriums der Realschule. 5) Auserwählte Wahl eines Mitgliedes für die Kreisverwaltungs-Kommission. 6) Schiedsmannswahlen für das IV. und VIII. Revier. 7) Gewerbesteuer.

Telegraphische Depeschen der Pöserer Zeitung.

Triest, Sonnabend, 15. Mai Nachmittags. Nach fernerem hier eingetroffenen Privatnachrichten aus Ragusa haben die Montenegriner am 13. d. einen türkischen Provianttransport angegriffen und genommen, dann die aus dem Lager sich zurückziehenden Türken überflügelt, gesprengt und dieselben gegen Klobuck und Koriened zurückgedrängt.

London, Freitag, 14. Mai Nachts. In der so eben stattgehabten Sitzung des Oberhauses wurde die Adelsmotion Lord Shaftesbury's mit 167 gegen 158 Stimmen verworfen, nachdem Argyll, Somerset, Cranworth, Grey, Newcastle, Granville für dieselbe, Derby, Ellenborough und Carnarvon dagegen gesprochen hatten. Während der Abstimmung herrschte im Hause eine seltene Aufregung.

Im Unterhause war die Cardwell'sche Adelsmotion an der Tagesordnung. Für dieselbe sprachen Cardwell, Dillwyn, Smith und Russell, dagegen Lindsay, Stanley, Cairns und Baillie. Die weitere Diskussion wurde vertagt. Beide Häuser waren überfüllt.

London, Sonnabend, 15. Mai Vormittags. Gestern hat eine Konferenz der verschiedenen Parteien bei Lord Palmerston stattgefunden, bei welcher 206 Parlamentsmitglieder anwesend waren. Die Opposition hofft, die Regierung mit einer Majorität von 40 Stimmen zu schlagen. Roebuck wird wahrscheinlich gegen Cardwell's Motion stimmen.

Paris, Sonnabend, 15. Mai. Nach dem so eben erschienenen Bankausweis hat sich der Baarvorrath der Bank von Frankreich von Frankreich um 59½ Millionen Franks vermehrt, das Portefeuille dagegen um 37½ Millionen vermindert.

(Eingeg. 16. Mai, 8 Uhr Morgens.)

Paris, Sonntag, 16. Mai Mittags. Die Dampfer „Algeiras“ und „Eylau“ haben am 14. d. den Hafen von Toulon verlassen; man versichert, daß sie nach dem Adriatischen Meere segeln. — Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß die Ueberreste der türkischen Streitkräfte sich in größter

Unordnung nach Trebinje zurückgezogen haben, daß der größte Theil der türkischen Offiziere im Kampfe geblieben sei und daß die Montenegriner die Offensive ergriffen haben. (Eingeg. 17. Mai, 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 16. Mai. [Vom Hofe; Diner beim englischen Gesandten; Verschiedenes.] Ihre Majestäten wollen nunmehr morgen bestimmt Charlottenburg verlassen und die Sommerresidenz Sanssouci beziehen; es heißt jedoch, daß die Allerhöchsten Personen öfters nach Charlottenburg zurückkehren und in der dortigen Schloßkapelle die Predigt hören würden. Der Prinz von Preußen fuhr gestern Abend nach Babelsberg, übernachtete im dortigen Schloße, wohnte mit seinem Sohne und anderen hohen Herrschaften dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu Potsdam bei, hielt im Lustgarten daselbst die Kirchenparade ab und kehrte Mittags wieder hierher zurück. Der Prinz sowohl wie die übrigen hohen Herrschaften besuchten darauf die zum Besten der Abgebrannten in Frankenstein und Jabel veranstaltete Matinee und waren Nachmittags im Palais des Prinzen Karl zur Familientafel versammelt. — Der englische Gesandte Graf Bloomfield gab gestern Nachmittags ein sehr solennes Diner. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich die Minister v. Mantuffel, Simons, v. Bodelschwingh, v. Raumer, die sämtlichen Gesandten mit ihren Mätressen, die Generalität, die Hofchargen etc. Die Gesellschaft war überaus glänzend, denn die Herren waren in großer Uniform und reich mit Orden dekoriert erschienen. — Der Handelsminister v. d. Heydt ist gestern früh über Dresden, Görlitz etc. nach Glogau abgereist. Da er sich veripst hatte, und der Dresdener Zug bereits abgegangen war, so eilte er demselben mit einem Extrazug nach und holte ihn auch schon in Zittau ein. Der Handelsminister wird Ende dieser Woche aus der Provinz Schlesien zurückkehren. Der Minister v. Westphalen hat sich zu dem ihm befreundeten Besitzer des Ritterguts Schönfließ begeben und will zu seiner Erholung einige Wochen daselbst seinen Aufenthalt nehmen. Später wollen auch die hier noch anwesenden Kabinettsmitglieder Erholungsreisen antreten.

In der Nähe von Potsdam ist am Donnerstag Morgen an einem Frachtfuhrmann wieder ein Raubmord verübt worden. Man fand den Mann erschossen im Ghauffeegrab; von den Mördern hat man noch keine Spur, doch soll heute ein der That verdächtiges Subjekt in Potsdam aufgegriffen worden sein. Der Ermordete soll in Thüringen zu Hause und auf der Fahrt von Leipzig nach Frankfurt a. d. O. begriffen gewesen sein. — Ueber den Ausfall der Leipziger Messe hört man von Geschäftsleuten noch immer gewaltig Klagen. Die Folge dieses Mangels an Absatz ist eine umfangreiche Stockung der Geschäfte, unter der am meisten wieder die Arbeiter zu leiden haben, da die Fabrikbesitzer ein volles Lager haben und ihre Arbeiter nicht beschäftigen können. Auch der Jahrmärkte der in voriger Woche hier abgehalten wurde, hat kein besseres Resultat gehabt. Die meisten Verkäufer haben sehr schlechte Geschäfte gemacht und viele wollen für die Zukunft unsere Märkte gar nicht mehr besuchen. Uns wäre es ganz recht, wenn diese Jahrmärkte ganz und gar eingingen, schon des Topfmarktes wegen, der auf dem Zirkeltritte betrieben wird und nur den Straßenbamm für Fußgänger und Fuhrwerk offen läßt. Zu verwundern ist, daß in dem Gedränge, das nur so oft entsteht, nicht mehr Unfälle vorkommen. Außerdem hat aber diese Passage noch das Unangenehme, daß man sehr oft im Schmutz gehen muß.

[Für das Melancthon-Denkmal], welches in Wittenberg errichtet werden soll, haben Ihre Majestäten der König und die Königin aus Allerhöchster Privatschatulle die Summe von Eintausend Thalern Allergnädigst zu bewilligen geruht.

* — [Sanitätsrath Berend.] Am 7. d. Mts. beging der hiesige San. Rath Dr. H. W. Berend die 18jährige Stillsitzungsfeier seines vielbewährten gymnastisch-orthopädischen Instituts (Oranienburgerstraße 64) in würdiger Weise vor einer zahlreichen Versammlung heimischer und fremder Aerzte durch einen ausführlichen Vortrag über seine neuesten Leistungen auf dem Gebiete der Orthopädie und Heilgymnastik und erläuterte dieselben durch Vorfstellung einer Reihe der schwierigsten Heilungsfälle von Verkrümmungen, Lähmungen, Gelenkleiden etc., von denen zugleich die vor der Kur genommenen photographischen Zeichnungen zur authentischen Vergleichung vorgezeigt wurden. Unter diesen erregte besonders ein 24jähriger, mittelst Allerhöchster Unterstützung Sr. Majestät des Königs in das Institut ausgenommener Mann das lebhafteste Interesse, der mit Verkrümmungen der Hüften, Knie und Füße behaftet, sein ganzes Leben hindurch früher nur auf den Knien höchst mühsam sich fortzubewegen vermochte, und gegenwärtig in Folge einer operativ-orthopädischen und heilgymnastischen Kur einen aufrechten Gang wiedererlangt hatte. Mit der Operation eines ganz gleichen, eben so seltenen und schwierigen Krankheitsfalles bei einem 28jährigen, seit dem 2. Lebensjahre an den unteren Gliedmaßen gänzlich verkrümmten und verwachsenen Patienten beschloß Hr. San. Rath Berend seine andertthalbstündige Demonstration, der die anwesenden Festgenossen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und Theilnahme gefolgt waren.

— [Waldbände.] Der „Westf. Z.“ wird aus Orange, 10. Mai, geschrieben: So eben zeigt sich an unserer Gemeindegrenze in Osten, in der Hochlaer Mark, wo erst vor einigen Wochen eine junge Tannenstrecke in Brand gerieth, eine Wiederholung der traurigen Scene eines verheerenden Waldbrandes, während schon seit heute früh 7 Uhr, in der Gemeinde Osterfeld, 3 Stunden westlich von uns, ein Tannen-

wald in loher Gluth steht. In ersterer ist innerhalb 4 Stunden eine Strecke 140 Morgen und in letzterem hochbestandenem Walde ein Umfang von 80 Morgen verkohlt. Auch ist eine junge Schonung Tannen von 30 Morgen, an erstere angrenzend, mit verbrannt. Ein Theil des zahlreichen Hochwildstandes, welcher in jener und der Hertenner Mark, bis über 400 Stück, nebst einer Menge Hasen, sich vorfindet, ward durch das brausende Flammenheer aus seiner ruhigen Abgun aufgeschreckt und vermochte kaum zu entkommen; ein kaum vor wenigen Tagen zum Krüppel geschossener junger Hirsch kam auf 3 Läufen halbgebraten aus den Flammen. Als Ursache des Brandes führt man absichtliche Brandlegung an, um das die Roggenfelder zerstörende Wild aus der Nähe zu verdrängen.

— [Russische Passverordnung.] Von der russischen Grenze wird der „R. H. Z.“ geschrieben: Die russischen Konsulate setzten bisher nur auf die heimathlichen Pässe preussischer Unterthanen ihr Visum und forderten dafür 50 Kop., während sie den Angehörigen der übrigen Nationen Europas zur Reise nach Russland einen vollständigen Paß nur gegen die Begahlung von 2 Silb. Rub. ertheilten. Durch eine Verordnung des kaiserlichen Ministeriums des Auswärtigen ist die letztere Maßregel, wie man hört, aufgehoben und geboten, den heimathlichen Pässen der Unterthanen sämtlicher Staaten Europas das Visum gegen eine Entschädigung von 50 Kop. zum Ueberschreiten der russischen Grenze zu ertheilen. Dadurch ist der Verkehr mit dem Kaiserreiche wesentlich erleichtert.

Danzig, 15. Mai. [Stand der Feldfrüchte.] Nach den vorliegenden Mittheilungen der landwirtschaftlichen Centralvereine in Danzig und Marienwerder war der Stand der Feldfrüchte in der Provinz Westpreußen, die in ihrem Nordosttheile (dem Danziger, Marienburger und Elbinger Werder) bekanntlich eine der Kornkammern des preussischen Staates ist, im Anfang d. M. folgender: Der des Weizens (Hauptprodukt) im Allgemeinen vorzüglich, des Roggens beinahe gut, des Haapses ziemlich gut, dagegen des Klees schlecht. Am günstigsten war der Stand dieser Gewächse im Schweiger Kreise (wo sogar der Klee ziemlich gut, alles Uebrige aber vorzüglich stand) und im Grauburger, welchen beiden Kreisen zunächst der Marienburger und Elbinger, sowie der Danziger Landkreis sich anschlossen. Der in der ersten Hälfte des April vergeblich ersehnte Regen fiel später sehr reichlich; aber was er genügt hat, wird der Ort vom 4. d. M., der volle 22 Stunden ununterbrochen wahrte, auf der anderen Seite wieder geschadet haben; namentlich ist, mindestens im Danziger Kreise, die Sommerung auf leichtem Boden förmlich gerührt, und in den (in diesem Kreise ohnehin gelichteten) Wäldern liegen, vom Orkan gefällt, Hunderte von Bäumen entwurzelt am Boden. (Sp. 3.)

Glogau, 15. Mai. [Schindelbächer.] Wir besitzen in der Stadt und auf dem Dorne im Ganzen noch 20 Häuser mit Schindelbedachung, für deren Beseitigung der Magistrat schon seit vielen Jahren Sorge getragen, ohne dabei einen wesentlichen Erfolg erzielt zu haben; denn während eines Zeitraumes von zehn Jahren sind nur zwei dergleichen Dächer durch Neubauten verschwunden. Das große Brandunglück in Frankenstein hat den Magistrat wiederholt darauf hingewiesen, wie höchst gefährlich die Schindelbedachung selbst für das Flugfeuer ist, und er hat deshalb den Antrag an die Stadtverordnetenversammlung gebracht, genehmigen zu wollen, daß denjenigen Hausbesitzern, welche ihre Schindelbächer innerhalb zweier Jahre mit der sich als höchst praktisch bewährten Dachpappe vorchriftsmäßig bekleiden, oder auch durch einen Neubau beseitigen, eine Prämie zu gewähren, welche sich nach dem Flächeninhalte des jetzigen Schindelbaches richtet, und pro Quadratruß die Fläche 2 Thlr. betragen soll, so daß sich bei den noch vorhandenen 20 Schindelbächern, welche eine Dachfläche von 291½ Quadratrußen enthalten, eine Summe von 582½ Thlr. herausstellen würde. Die Stadtverordnetenversammlung, die hohe Bedeutung dieses Antrages anerkennend, hat sich demselben im ganzen Umfange angeschlossen, und wollen wir hoffen, daß sich die betreffenden Hausbesitzer ebenso bereitwillig finden werden, auf diesen Vorschlag einzugehen. (Dr. 3.)

Koblenz, 14. Mai. [Feuerwehr.] Das nach dem Muster der Berliner Feuerwehr hier selbst errichtete neue Feuerwehrcorps war bei einem gestern in Ehrenbreitstein ausgebrochenen sehr gefährlichen Brande zum ersten Mal in Thätigkeit und hat sich in jeder Hinsicht durch die Ordnung, Ruhe und Gewandtheit aufs Vorzüglichste bewährt. Schon kurze Zeit nach Einschreiten war dasselbe Herr des bereits über mehrere Häuser verbreiteten Brandes. Erst nach mancherlei Widersprüchen war es unserem thätigen Polizeidirektor Junker von Ober-Conrad gelungen, die Errichtung dieses Corps, welche sich jetzt als eine wahre Wohlthat für unsere Stadt erweist, durchzusetzen. Die früheren Gegner dieses Corps sollen ihm jetzt die wohlverdiente Anerkennung.

Koblenz, 15. Mai. [Hoher Besuch; Gabelzug.] Vorgestern ist der Erbprinz Stephan von Oesterreich von Schloß Schaumburg an der Lahn zum Besuche unseres Hofes hier eingetroffen. Derselbe kam gegen 4 Uhr Nachmittags an und pflastet darauf nebst dem Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, bei J. K. Hof. der Frau Prinzessin von Preußen. Am Abend bewegte sich ein glänzender Gabelzug, den zunächst die Bewohner der neubenannten Victoriastraße veranstalteten, dem nach zahlreich andere Bewohner unserer Stadt sich angeschlossen hatten, nach dem Residenzschloße und brachten die Theilnehmer daselbst der Frau Prinzessin von Preußen ein dreifaches donnerndes Lebehoch. (3.)

Köln, 14. Mai. [Mariensäule.] Die zum dauernden Gedächtniß an die Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Em-

pfängniß hier gestifteten Mariensäule ist ihrer Vollendung nahe. Die Statue der h. Jungfrau steht bereits auf der Spitze der Denkfäule und die für dieselbe bestimmten Figuren der Propheten Jesaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel sind nahezu vollendet. Diese Figuren sind in stehender Stellung und Spruchbänder haltend, von unserem Mülbinger, Peter Fuchs, in mehr als Lebensgröße ausgeführt und es wird denselben von Allen, die sie gesehen, hohes Lob gezollt. Derselbe Künstler ist gegenwärtig auch mit Ausführung zweier Säulen der künftigen Jungfrau für die Mariensäulen zu Belpin und zu Dülken beschäftigt. Wie wir hören, wird die kirchliche Einweihung der Mariensäule nicht, wie anfänglich beabsichtigt war, am heiligen Pfingstfeste, sondern am letzten Sonntage dieses Monats stattfinden, also der diesjährigen Maiandacht zum feierlichen Abschlusse dienen. (R. 3.)

Königsberg, 14. Mai. [Denkmal für Plehwe.] Dem „Echo am Memelufer“ schreibt man, daß die Truppenteile, welche unter dem Kommando des Generalleutnant v. Plehwe standen, beschloffen haben, ihrem früheren Chef ein Denkmal zu errichten, und werden die Offiziere der Infanterie um seine Grabstätte in Dwarischen, wo die sterblichen Ueberreste desselben ruhen, einen eisernen Baas setzen lassen, der ein eisernes Kreuz umschließt, das die Offiziere der Kavallerie ihrem verewigten Chef daselbst aufstellen lassen werden.

Labes, 15. Mai. [Viehkrankheit.] Seit einigen Wochen herrscht in mehreren Koloniegemeinden des hiesigen Kreises unter den Kühen eine Krankheit, welche in Lähmung der Füße besteht und die sonst hier noch nicht vorgekommen ist. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist diese Krankheit nicht ansteckend und ein rheumatisch-gastrisches Leiden. Höchst wahrscheinlich ist dies dieselbe Krankheit, die Thierarzt Rychner zu Apolda in seiner Bujatria unter dem Namen „Markflüssigkeit“ beschreibt und die in der Schweiz sehr grassiren soll. Merkwürdig jedoch ist es, daß sich hier diese Krankheit nur bei kleineren Besitzern, wie Kolonisten, und nicht bei größeren, wie Bauern etc., zeigt. (Ab. 3.)

Raumburg a. d. S., 15. Mai. [Typhusepidemie.] In den beiden vergangenen Jahren wurden mehrere meiningische Dörfer der benachbarten Grafschaft Raumburg vom Typhus heimgesucht und stark mitgenommen; jetzt ist derselbe aber auch in einem preussischen Kreisbörse, Görschen, ausgebrochen, das wenig über eine Stunde von der Stadt entfernt ist, und wüthet dort dermaßen, daß fast keine Familie verschont ist und daher bereits die Schule, welche zugleich von den Kindern der zwei eingepfarrten Dörfer Radowitz und Krepitzsch besucht wird, geschlossen werden mußte. Trotz aller ärztlichen Mittel beginnt doch der Tod in dem etwas lumpig gelegenen, aber sonst sehr schönen Dorfe die Familien gewaltig zu lichten. (Ab. 3.)

Stettin, 15. Mai. [Stenographischer Verein.] Vor Kurzem hat sich hier ein Verein konstituiert, der die Pflege und Ausbreitung der Stenographie bezweckt. Bedenkt man die großen Vortheile, welche die stenographische Schreibweise dem schriftlichen Verkehr bietet, verglichen mit der verhältnißmäßig sehr geringen Zeit und Mühe der Aneignung des Stenographen Systems, so bleibt es merkwürdig, daß gerade Stettin bislang keinen stenographischen Verein aufzuweisen hatte, und darin hinter vielen und zum Theil kleineren Städten unser preussisches Lande thatsächlich zurückgeblieben war. Um so erfreulicher ist die Bildung des jetzigen Vereins, ein Beweis, daß die Stenographie dem Leben seitdem näher gerückt und ihr großer Werth immer mehr erkannt wird. (Ab. 3.)

T. Thorn, 16. Mai. [Geschäftliches; Comité; Kommunal-Verwaltung; aus Polen.] Die Geschäftskreise, Engroshändler wie Krämer, in unserer Gegend klagen mit Recht über die zur Zeit herrschende Geschäftsstille. Angebot zur Spekulation ist wohl da, aber an der entsprechenden Nachfrage fehlt es und ist dieser Umstand als eine üble Nachwirkung der Handelskrise anzusehen. Der Kredit will sich noch nicht wiederfinden und so lange dieser fehlt, ist auch an ein schwungvolles Geschäft nicht zu denken. Die gedrückte Stimmung macht sich auch anderweitig wahrnehmbar. Dem Gewerbe steht es zwar nicht an Beschäftigung, aber der Ertrag der Arbeit reicht auch nur hin, um die Bedürfnisse des Tages zu bestreiten. Am Uebelsten sind die Bauhandwerker daran. Seit Jahren ist hier und in der Umgegend verhältnißmäßig sehr viel gebaut worden und die Bessigen hatten eine gute Zeit. Die Privaten beschränken sich auf die nothwendigsten Reparaturen und an öffentlichen großen Arbeiten fehlt es auch. Das ist ohne Frage ein trauriger Zustand für Leute, deren Arbeit im Sommer so viel Ueberschuß gewähren soll, daß die Bedürfnisse im Winter gedeckt werden können. Die Schifffahrt ist anhaltend frequent und auch heute, wie im Anfang des laufenden Monats gehen Kahnführer nach dem Nachbarlande, um dort Frachten aufzunehmen. Durch diesen Andrang nach Polen ist der Frachtpreis ein wenig gesunken. In voriger Woche kostete die Last von Wloclawek bis Danzig bis 15 Zhlr., heute 12 — 13 Zhlr., während sie von hier bis Danzig mit 8 — 8½ Zhlr. bezahlt wird. Der Wasserstand ist für die Jahreszeit schon auffallend niedrig, am hiesigen Pegel 3 Fuß 6 Zoll. — In Rücksicht auf die Bedeutung der Verbindungsbahn Bromberg-Thorn-Lowitz für unsere Gegend ist ein Comité, bestehend aus zwei Magistratsmitgliedern, zwei Stadtverordneten und zwei Handelskammermitgliedern, zusammengetreten, welches es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Erweis der Rentabilität des preussischen Antheils gedachter Bahn darzulegen, um auf diesem Wege den Beginn des Baues der letzteren im nächsten Jahre zu erwirken, selbst für den Fall, daß die von der russischen Regierung konzeptionsweise Abzehrung durch den Zustand des Geldmarktes an der gleichzeitigen Inangriffnahme ihres Bahntheils behindert werden sollte. — Der lang gewünschte Regen hat sich eingefunden und die Besorgnisse zerstreut, welche man für die Saaten hegte. Sie standen und stehen jetzt recht vortreflich; nur die Velsaaten haben durch die Kälte im April sehr gelitten. — Die Kommunalverwalter beschäftigen, um den städtischen Haushalt zu beschränken, die Syndikatsstelle eingehen zu lassen und die Führung der städtischen Prozesse einem Rechtsanwalt zu übertragen. Die k. Regierung in Marienwerder ist diesem Plane nicht abgeneigt, erachtet es jedoch für nothwendig, daß für den Syndikus ein Verwaltungsbeamter als Beisitzer des Magistratschefs gewählt wird, da der Umfang der städtischen Verwaltung dies nothwendig macht. — Daß das russische Gouvernement den Zuständen der unteren Bevölkerungsschichten eine besondere Aufmerksamkeit schenkt, ist eine allgemein bekannte Thatsache. Sie scheint indessen nicht bloß durch die Regulirung der gutherrlichen Verhältnisse, die Lage der bezeichneten Klasse verbessern und dieselbe materiell heben zu wollen. Auch auf die ethische Fortentwicklung beabsichtigt das jenseitige Gouvernement einzuwirken. Zuverlässigerweise wird aus dem Nachbarlande mitgetheilt, daß die dortige Regierung die Absicht habe, tüchtige und ordentliche Bauernwirthe durch eine Verdienstmedaille auszuzeichnen. Ohne Frage wird dieses Mittel seinen Zweck nicht verfehlen.

Wolgast, 15. Mai. [Stand der Saaten.] Der Regen, welcher uns vor zwei Wochen beglückte, und sich in den letzten Tagen erneute, hat auf die Wintersaaten einen so erfreulichen Erfolg gehabt, daß man jetzt nicht mehr eine schlechte, wohl aber eine zu gute Ernte fürchtet. Weizen und Roggen sind dicht bestockt und bekunden schon von Weitem durch ihre Farbe ihr kräftiges Gedeihen. Selbst auf dem schlechtesten Sandboden findet man nur guten Roggen. Hafer und große Gerste sind fast überall eingebracht, und bei der schönen Vorbereitung des Bodens zum Empfang der Einsaat, welche nur der trockne Frühling ermöglichte, ist auch an das Gedeihen dieser Getreidearten nicht zu zweifeln. Erbsen sind kräftig und schön aufgelaufen. Ueber diese Frucht kann man aber füglich nicht eher berichten, als bis sie die Hälfte der Blüthezeit vollendet hat. Raps und Rübsen haben durch den trocknen Winter sehr gelitten. Nur wenig gut bestandene Felder sieht man, und selbst auf diesen bemerkt man schwarze Stellen, welche der Winter raubte. (Ab. 3.)

Oesterreich. Wien, 14. Mai. [Montenegro.] Die „Oesterreichische Post“ schreibt über Oesterreichs Politik in Bezug auf Montenegro: „Es will nicht, daß die eigentliche Czernagora verlegt werde. Wenn aber die Montenegriner den Status quo verlassen, wenn sie von ihrem eigentlichen Gebiete in die Ebene herabsteigen, die zwar von Montenegrinern bewohnt ist, aber nicht eigentlich zu Montenegro gehört, und wenn sie von da aus die türkischen Nachbarländer heunruhigen und die dortigen Unruhen unterstützen, so kann und will Oesterreich die Pforte nicht hindern, daß sie dieser weit über das montenegrinische Gebiet hinaus agitirenden Rebellion ein Ende mache, daß sie Garantien für die Zukunft verlange und sie nöthigenfalls erzwingt. Nachst dem wird Oesterreich nie zugeben können (und dies möge der „Constitutionnel“ besonders bemerken), daß Montenegro aus purem Interesse für sein romantisches Dasein zum Vorposten einer gegen Oesterreich und die Türkei feindseligen Politik gemacht werde.“

[Die montenegrinische Frage.] Die Pforte, mit welcher Frankreich die montenegrinische Frage behandelt, hat hier überrascht, weniger kann man dies von den Uebertreibungen sagen, welchen die journalistischen Organe der französischen Regierung sich hingeben. Das sind Dinge, an die man sich gewöhnt hat. Was aber die Sache selbst betrifft, so sieht man der Entwicklung der Dinge mit großer Ruhe entgegen. Die Pforte verfolgt ihr Recht mit einer Energie, die mit der sonstigen Schlaffheit ihres Vorgehens ganz außerordentlich kontrastirt, und sie ist entschlossen, von ihren Rechten über den Nachbarstaat, der die Nachbargebiete nur zu lange schon ungestraft behelligen durfte, nichts zu vergeben. Man weiß überdies in Konstantinopel so gut wie hier und in Paris, daß die von der inspirirten Presse des französischen Gouvernements behauptete Uebereinstimmung Englands und Russlands mit der Politik, welche Frankreich proklamiren läßt, keineswegs vorhanden ist. Frankreich hat, wie wir glauben, alle Ursache, den Konferenzen gegenüber die Mäßigung, die es so oft von sich gerühmt hat, festzuhalten. Wenn jemals, so hat Europa jetzt Gelegenheit, der Welt zu zeigen, daß auch für den Napoleon des Friedens Schranken gegeben sind, welche im Interesse der Selbsterhaltung respektirt sein wollen. (Ab. 3.)

[Bauernunruhen.] Wie dem Besitzer „Lloyd“ geschrieben wird, hat auf den Gütern des Fürsten Milosch in der Walachei in Folge des übermäßig gesteigerten Pachtzinses ein Bauernaufstand stattgefunden, so daß ein bewaffnetes Einschreiten nöthig wurde.

[Denkmal bei Santa Lucia.] Am 6. d., dem Gedächtnistage des bei Santa Lucia zwischen den Piemontesen und Oesterreichischen Truppen stattgehabten heißen Kampfes, an welchem sich nebst dem 10. Jägerbataillon auch das 45. Infanterieregiment Erzherzog Sigismund rühmlich betheiligt hat, fand daselbst um 9 Uhr früh die feierliche Enthüllung eines von dem genannten Regimente auf dem Schlachtfelde gestellten Monumentes statt. Dasselbe besteht aus einem mächtigen Steinblock, welcher kunstvoll bearbeitet, eine ritterliche Trophäe mit Helm, Visir und Brustpanzer vorstellt, eine Arbeit, welche erst vor einigen Tagen von einem Bildhauer in Verona vollendet worden ist.

Wien, 15. Mai. [Verhaftungen; aus Montenegro.] Hier war das Gerücht verbreitet, daß in Salizien eine Anzahl griechischer und katholischer Geistlicher verhaftet worden sei. Indessen reduziert sich diese Maßnahme auf ein Duzend polnischer Studenten aus Lemberg, welche wegen nationaler Aeußerungen eingezogen wurden. Die Polen auf russischem Gebiete beginnen hier und da für Rußlands Herrschaft Interesse zu zeigen, und die jungen Leute mögen in ihrer Unbesonnenheit etwas Ähnliches gethan haben. — Aus Montenegro reichen die nichttelegraphischen Nachrichten bis zum 3. Mai. Die Reise des englischen und des französischen Konsuls von Ragusa nach Moskau, um die türkischen Kommissarien Kemal Efendi, Hafiz und Kyani Pascha vom Angriffe auf Montenegro abzuhalten, ist ohne Erfolg geblieben; denn die Türken wiesen jede Einmischung in ihre Landesangelegenheiten zurück. (R. 3.)

[Die Pforte und Montenegro.] Die „Oest.“ schreibt: Wir glauben mit Recht das Zutrauen hegen zu können, die Pforte werde und wolle auch heute das respektiren, wozu sie sich gegen den Grafen Leiningen verpflichtet. Das will auch Oesterreich und nicht mehr. Die Montenegriner haben sich aber seitdem einige Bezirke zu Gemüthe geführt, die ihnen nicht gehören; sie haben sich des Distrikts von Gradowo und Zubzi bemächtigt und da den Herd einer revolutionären Bewegung aufgeschlagen; das braucht Oesterreich nicht zu schützen. So lange das Volkchen in seinen Bergen bleibt, will und darf Niemand es angreifen; wenn aber Herr Danilo ein montenegrinischer Cavour oder Karl Albert sein will, dann hat die Pforte ein Recht, dieses Beginnen zurückzuweisen.

Bayern. München, 15. Mai. [Donauschiffahrt und Eisenbahnbauten.] Die in Folge der befreiten Donauschiffahrt eingetretene größere Handelsbewegung läßt jetzt schon ahnen, wie sehr sich der Handelszug auf diesem Strom vergrößern wird, wenn der Friede erhalten bleibt. Bereits gelangen Frachten aus der Nordsee zu uns herab, die für die Häfen des Schwarzen Meeres bestimmt, früher den Seeweg einschlugen; denn die Lieferungszeit ist durch die Wasserstraße, welche sich jetzt durch Deutschland und Oesterreich zieht, fast um zwei Drittel abgekürzt. Auch regen sich seit der Aufhebung des Privilegiums der Oesterreichischen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft die Kräfte bei uns in Bayern bedeutend: man baut neue Dampfer und Schlepper. Auf dem Inn gewinnt die Dampfschiffahrt erhöhtes Leben, und über kurz oder lang wird man von Passau bis Salzburg zu Wasser kommen können. Der Donau-Mainkanal gewinnt erst jetzt seine richtige Bedeutung, und die Zunahme seiner Frequenz steigt von Monat zu Monat. Längere haben wir in der That nicht Hände genug für unsere Eisenbahnbauten, die mit der größten Energie betrieben werden. Von den Eisenbahnen werden im nächsten Herbst einige Strecken eröffnet werden, desgleichen die Bahnstrecke Rosenheim-München, und im nächsten Jahre schon glaubt man von hier nach Salzburg fahren zu können. Nicht minder fleißig wird an der Bahnstrecke von Gunzenhausen nach Ansbach gearbeitet. Auch die kurze, aber im Bau schwierige Strecke von Lichtenfels nach Koburg wird in diesem Herbst dem allgemeinen Verkehr über-

geben werden. Nur wäre zu wünschen, daß man uns von Osten her mit gleicher Raschheit entgegenkäme. Aber da sieht es namentlich in Böhmen schlimm aus. Während unsererseits sich die Arbeit der böhmischen Grenze mit jedem Tage mehr nähert, ist drüben noch kein Spatenstich geschehen! Woran diese Zögerung liegt, wissen wir nicht, wohl aber, daß Böhmen selbst am meisten darunter zu leiden hat. (R. 3.)

[Rom Hofe.] Zu Anfang kommenden Monats erwartet man die Ankunft des Kronprinzen von Neapel, dessen Verlobung mit der Prinzessin Marie, Tochter des Herzogs von Parma, gleichzeitig mit der Verlobung der Prinzessin Helene mit dem Erbprinzen Maximilian von Oesterreich durch ein glänzendes Fest in Posenhofen begangen werden soll. Die Hochzeit wird spätestens bis zum Herbst begangen werden; nach einer andern Nachricht soll die Hochzeit der Prinzessin Helene schon im August stattfinden. (Ab. 3.)

Hannover, 14. Mai. [Das Staatsdienergesetz.] Beide Kammern haben das Staatsdienergesetz in dritter Berathung angenommen. Ein Antrag v. Benningsen's, den Paragraphen des Landesverfassungsgesetzes, welcher den Eintritt der Staatsdiener in die Ständeverammlung an die Erlaubniß der Regierung knüpft auf pensionirte Staatsdiener nicht anzuwenden, wurde abgelehnt.

Hannover, 15. Mai. [Geschenke aus Rom.] Als Dank für die Wiederherstellung des Bisthums Osnabrück hat der Papst für Z. M. den König und die Königin zwei kostbare Geschenke übersandt. Das für Se. Majestät bestimmte Geschenk besteht in einer prachtvollen antiken Vase aus rothbraunem Marmor. Sie zwei grazios geschwungene Schwanenhäuser, deren Köpfe auf den Rand der Vase geschmiegt sind, bilden die Henkel. Die Vase ruht auf einem vieredrigen Sockel aus grünem gedauertem Marmor. Von oben so hoher künstlerischer Vollendung zeugt die J. Maj. der Königin überreichte, ungefähr 2½ Fuß im Durchmesser haltende Tischplatte aus schwarzem Marmor, in deren Mitte ein überaus reiches Blumenbouquet aus Mosaik seinen Farbenschmuck entfaltet. (R. 3.)

Sachsen. Dresden, 15. Mai. [Eisenbahneinweihung.] Am 11. ist die obererzgebirgische Staatseisenbahn, welche zunächst jetzt von Zwickau nach Schwarzenberg führt, eröffnet worden. Der König und Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin nahmen an der Feier Theil, welche dem, wie der Festredner Kirchenrath Dr. Döhner aus Zwickau sich ausdrückte, in seinem Innern so reichen und doch auf seiner Oberfläche so armen, so dicht bevölkerten und doch oft so verlassenen Erzgebirge eine heilsame Zukunft verheißt. Den Festzug führte die Lokomotive „Hundert“, die Hundertste nämlich, welche aus der Eisenbahnerei von Hartmann in Chemnitz hervorgegangen ist; die Vollendung dieser Lokomotive hatte dort kürzlich ein schönes, unserer Zeit so recht eigenthümliches Arbeiterfest hervorgerufen, welches auch darin zu einer Signatur der Zeit geworden ist, daß hinterdrein ein Chemnitzer Hülfsgehilfe in einer Grabrede seinen Ingrimm über den Mangel an religiöser Stimmung bei jenem Feste kundgab. Bei der Eröffnung fand in Schwarzenberg eine religiöse Einweihung statt mittelst Weisrede und Gesang. Darauf hielt der Eisenbahndirektor v. Graushaar eine Ansprache an den König, welche dieser mit herzlichem Wunsch für die segensreiche Wirkung der Bahn und mit einem Dank für die Arbeiter an dem Werke erwiderte. Dem Leiter des Baues, Oberingenieur Sorge, übergab der König das Ehrenkreuz des Verdienstordens. Unter den Festtheilnehmern befand sich auch der Gesandte Graf v. Redern. (R. 3.)

Baden. M. Freiburg, 13. Mai. [Die Wahlen in Frankreich; neue Eisenbahnen; fremde Handwerker in Frankreich; Verbrechen; Stand des Getreides und des Viehstocks.] Das dermalige Wahlsystem in Frankreich scheint nicht recht zu behagen; der Eid, den der Kandidat zu schwören hat, hindert natürlich die Freiheit in Vorschlag derselben. Nach den Vorgängen ist es nicht schwer, daß die Regierung ihre Kandidaten durchsetze. Doch was ist das Wahlsystem ohne Opposition. Sie liegt in der Natur der Sache. Die abgegangenen Deputirten der Opposition, General Cavaignac, Goudchaux und Carnot sind nicht wieder, aber von den drei neuen Kandidaten der Opposition, Lionville, Picard und Jules Favre, allerdings die beiden letzten gewählt. Die Wahl Favre's hat im Lande, besonders in den beiden Rheindepartements, wo er sehr bekannt und beliebt ist, bedeutende Sensation erregt. Er war es, der den Kandidaten der Opposition im oberheinischen Departement im vorigen Jahre gegen die Insinuationen des Präfecten verteidigte und so indirekt zu dessen Abberufung beigetragen hatte. Dieser Präfect aber, ein Gambacérés, hatte ziemlich willkürlich das Departement verwaltet und war deswegen eher allgemein gehaßt als geliebt. — Seitdem unsere Landstände zu ihren Laren zurückgekehrt sind, spricht man schon wieder von zwei Eisenbahnlinien, die schon lange auf dem Tapet sind und die nun endlich doch, wenigstens eine derselben, zur Ausführung kommen sollen. Wir bezweifeln jedoch noch immer diese Ausführung, da hierdurch der obere Theil unserer Staatseisenbahn sehr in Nachtheil kommen würde, was weder für die Staatsregierung, noch selbst für das Land wünschenswert wäre. — Nach einer von der französischen Regierung ausgegangenen Beforderung dürfen fremde Arbeiter jetzt nur noch dann nach Frankreich kommen, wenn sie durch ein legalisiertes Zeugniß nachweisen können, daß sie von einem Meister von dort verlangt wurden; eine Maßregel, die für unser Land sehr hemmend ist, da früher die meisten unserer Handwerksburschen meist das Ende ihrer Wanderjahre in Frankreich machten. Uebrigens kann Frankreich kaum ohne fremde Arbeiter bestehen, da die meisten jungen Leute dort im Militärdienste ihr Glück suchen. — Seit einiger Zeit hört man bei uns wieder von vielen Seiten her von schweren Verbrechen, namentlich vom Kindermorde. — Der Stand der Winter- und Sommerfaat ist unerachtet der äußerst unregelmäßigen Witterung und ungewöhnlicher auf diese Zeit ausgetretener Kälte sehr schön, so daß bis jetzt die Getreidepreise noch fortwährend zurückgehen und die Brotpreise mit jeder Woche niedriger werden. Auch der Viehstock zeigt sich sehr gut. Das Holz ist reifer als im vorigen Jahre, es giebt mehr Bogen und an diesen zeigen sich auch bei weitem mehr Samen. Somit hätten wir unter günstigen Witterungsverhältnissen ein bedeutendes Weinjahr zu erwarten, was um so wünschenswerther ist, als die Preise des vorjährigen Weines immer noch sehr hoch stehen. Im nahen Oberrhein sind dieselben aber auch bedeutend gewichen, so wie überhaupt dort auch das Getreide im Preise niedriger steht als bei uns.

Frankfurt a. M., 10. Mai. [Musikalisches; Eisenbahnverbindungen; der Keng'sche Circus.] Ein hiesiges Lokalblatt sagt: „Wenn es gelingt, woran nicht mehr zu zweifeln, unserer Stadt ein musikalisches Conservatorium und einen Riesensaal für große musikalische Produktionen zu verschaffen, haben wir dieses Alles unsern geschätzten Mitbürger Dr. Giar zu danken.“ Dr. Giar ist der bekannte wackere Präsident der hiesigen Mozartsiftung, der schon seit Jahren sich Mühe giebt, dem Institut einen höheren Schwung zu geben, und dem es endlich gelungen ist, auf dem Wege der Bildung einer „Mitt-

gesellschaft ein großes Resultat zu erreichen. Die ersten Notabilitäten der hiesigen Bevölkerung stehen an der Spitze der neuen Gesellschaft. — Die hiesigen und schweizerischen Eisenbahnhänge sind durch die Thätigkeit der konföderierenden Direktionen aller Bahnen in solche direkte Verbindung getreten, daß man vom 1. Juni d. J. an in einem Tage von Frankfurt über Basel bis Bern und Biel, oder bis Luzern und St. Gallen gelangen kann. Von St. Gallen geht alsdann die Reise über Chur nach Mailand innerhalb 36 Stunden. — Der Geschäftsführer der Rengischen Kunstreisegesellschaft befindet sich in Wiesbaden, um die Unterhandlungen abzuschließen, die dahin gehen, daß die berühmte Gesellschaft den ganzen diesjährigen Sommer hindurch in Wiesbaden Vorstellungen geben wird. Die Stadt und die Kurhausverwaltung sind dem Projekte sehr günstig gestimmt und werden Herrn Reng unterstützend entgegenkommen. (Sp. 3.)

Sessen. Mainz, 14. Mai. [Denkmals-Einweihung.] Am 11. d. Nachmittags um 4 Uhr fand auf dem hiesigen Friedhofe die Einweihung des Denkmals statt, welches die königlich preussischen Regimenter der hiesigen Garnison den am 18. November v. J. bei der Pulverexplosion erschlagenen Soldaten nach dem Plane und unter der Leitung des Leutnants Hoffmann vom 34. Infanterieregiment errichtet und erbaut haben. Von den zwölf dort ruhenden Soldaten gehören sieben dem 34. Infanterieregiment, einer dem 39. Infanterieregiment und vier der kombinierten Festungsartillerie an. Das Denkmal, einfach und würdig, besteht aus einem Sockel, durch kleinere aus dem Pulverschutt gepresste Steine gebildet, auf dem einer der größten Gesteine des Pulverturmes selbst als Kapital ruht. Dieser Stein 15 Centner wiegend, ist auf den beiden inneren Seiten glatt geschliffen und trägt die Namen der erschlagenen Soldaten. Die äußeren Seiten sind durch den Pulveranstoß geschwärzt und roh verblieben. Die Aufstellung der Truppen, welche durch Deputationen aller Waffen vertreten war, bildete um das Denkmal ein offenes Karree: die Mannschaft des 34. und 37. Infanterieregiments standen auf der Nordseite, die des 39. Infanterieregiments und der ersten Eskadron des 8. Kürassierregiments auf der Ostseite, die der kombinierten Festungsartillerie und der zweiten Reserve-Pionierkompanie auf der Südseite desselben. Der Generalleutnant v. Bonin, das gesamte preussische Offizierkorps und viele der dazu gehörigen Familien standen in der offen gebliebenen Seite des Karrees. Die Musikchöre der drei hier garnisonierenden Regimenter standen vereint hinter dem Denkmal und eröffneten die Feier mit einem Choral. Die Einweihungsrede hielt der protestantische Garnisonsprediger, Rogge, in einer würdigen, der militärischen Feier angemessenen Weise. (R. 3.)

Sächsl. Herzogth. Gotha, 13. Mai. [Landtag.] Gestern erfolgte die Eröffnung des Sonderlandtages unseres Herzogthums, und es wurde demselben unter anderen Eingaben auch die Petition der hiesigen Kommunalbehörden mitgetheilt, welche das Verbot des Hatzardspiels in hiesiger Stadt auch während des Vogelschießens und der Theateraufführungen betrifft. Ein Erlaß des Staatsministeriums bezog sich auf den Domainenetat und bemerkte zu den Vorsteinsnahmen, daß dieselben in der verfloffenen Etatsperiode um 49,768 Thlr. höher gewesen seien, als sie etatistisch waren. Im neuen Etat sind sie mit 454,000 Thlr. eingeleitet; im Etat pro 1853—57 nur mit 413,000 Thlr. Bezüglich des Gemeindegesetzes liegt ein Antrag vor, der sich auf das Befestigungsrecht der Staatsregierung bei Bazanz von Kommunalstellen bezieht. Nach diesem Antrage soll zwar die Staatsregierung die Befugnis haben, bei der Wahl eines Mitgliedes des Gemeindevorstandes zweimal die Bestätigung zu verweigern und dann die provisorische Verwaltung des betr. Amtes auf ein Jahr anzuordnen; es soll aber dann die binnen Jahresfrist vorzunehmende dritte Wahl endgültig sein, vorausgesetzt, daß sie den gesetzlichen Bestimmungen in jeder Beziehung entspricht.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Mai. [Parlament.] In der Oberhaus-Sitzung am 10. d. zeigt der Earl von Shaftesbury an, daß er am nächsten Freitag, 14. Mai, eine Resolution beantragen werde, welche die Veröffentlichung der an den Generalgouverneur von Indien gerichteten Depesche verdamme. (Beifall.) Den Wortlaut der Depesche werde er in der nächsten Sitzung auf den Tisch des Hauses niederlegen. Der Earl von Ellenborough: Um mich dem edlen Lord gefällig zu erweisen, stelle ich jetzt den Antrag, daß besagte Depesche in extenso auf den Tisch des Hauses gelegt werde. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, Euren Herrlichkeiten den Zufall zu erklären, durch welchen das Haus der Gemeinen in den Besitz der ganzen Depesche, Eure Herrlichkeiten hingegen nur in den Besitz eines Theiles derselben gelangten. Ursprünglich hatten wir die Absicht, beiden Häusern die ganze Depesche vorzulegen. Deshalb hatte auch der Sekretär des Ostindischen Bureaus das ganze Schriftstück in Händen, um es dem Hause der Gemeinen vorzulegen. Spät am Tage verabredeten mein edler Freund (Lord Derby), der Schatzkanzler und ich uns dahin, bloß einen Auszug derselben zu lassen; denn wir hielten es für rathsam, einzelne Stellen der Depesche nicht zu veröffentlichen. Es war jedoch schon zu spät, indem der Sekretär des Kontrolamtes dem andern Hause die Depesche bereits in extenso vorgelegt hatte. Ferner will ich noch ein Mißverständnis berichtigen, welches auf der andern Seite des Hauses (in den Reihen der Opposition) hinsichtlich der Mittheilung einer Abschrift dieser Depesche an einen Abgeordneten des Hauses der Gemeinen obwaltete. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Der edle Earl (Earl Granville) hatte privatim eine Abschrift der Depesche in extenso erhalten, und da sich annehmen ließ, daß er dieselbe seinen Freunden mittheilen werde, so hielt ich es für nicht mehr als billig, daß einem ehrenwerthen Herrn, der im Hause der Gemeinen eine ähnliche Frage gestellt hatte, dieselbe Gelegenheit geboten werde, sie zu verlesen. Das ist Alles. Der edle Earl erhielt sein Exemplar zuerst, da derselbe beide Briefe überbrachte und sich zuerst nach der Wohnung des edlen Earl begab, während der ehrenwerthe Abgeordnete, da er die Wohnung, auf welche die Adresse lautete, verlassen hatte, den Brief höchst wahrscheinlich erst 3—4 Stunden später als der edle Earl erhielt. Der Marquis von Salisbury: Hat der edle Earl (Ellenborough) auf seinem Bureau eine andere von ihm an den Generalgouverneur gerichtete Depesche, welche sich auf den Gegenstand bezieht, deren Inhalt die ausgelassenen Paragraphen bilden, und ist er, falls eine solche Depesche vorhanden, bereit, dieselbe auf den Tisch des Hauses niederzulegen? Der Earl von Ellenborough: Der edle Marquis hat seine Frage nicht vorher angekündigt, und ich möchte sie daher lieber erst morgen beantworten. Earl Granville: Mein neben mir stehender edler Freund (der Marquis von Salisbury) sagt mir so eben, der frühere Präsident des Kontrol-Bureaus (Vernon Smith) habe einen Privatbrief des Generalgouverneurs erhalten, in welchem derselbe sage, daß seines Erachtens die Proklamation eine erläuternde Depesche erheische, daß er jedoch im Orange der Gesandte noch nicht dazu gekommen sei, eine solche abzusenden. Der Earl von Ellenborough: Ich höre dies jetzt zum ersten Male. Der Marquis von Salisbury sagt, der erwähnte Brief sei erst nach der, wie ihm scheint, höchst unziemlichen Veröffentlichung des mehrfach berührten Dokuments eingetroffen. Der Earl von Derby erkundigt sich nach dem Tage, an welchem der Brief angekommen sei. Der Marquis von Salisbury vermag denselben nicht genau anzugeben. Der Earl von Derby sagt, die Proklamation Lord Canning's sei in der „Times“ am vorigen Donnerstag erschienen, und in Folge davon sei die Regierung im Hause der Gemeinen interpellirt worden. Er wünsche nun zu erfahren, ob der Privatbrief, den Vernon Smith vom dem Generalgouverneur erhalten habe, vor 5 Uhr am vorigen Donnerstag bei dem Empfänger eingegangen sei. Der Marquis von Salisbury antwortet, der Empfang des Schreibens habe nicht eher stattgefunden, als bis das betreffende Aktenstück dem Hause der Gemeinen mitgetheilt und die Proklamation in den Zeitungen veröffentlicht worden sei. Der Earl von Albemarle: Ich habe angezeigt, daß ich die Ein-

verleibung indischer Staaten in das indobritische Reich zur Sprache bringen werde. Da die Sache jedoch in Zusammenhang mit dem vom 19. April datirten Briefe (der Regierungsdessels an Lord Canning) steht, über den schon so viel gesprochen worden ist, so vertage ich meinen Antrag, damit es nicht den Anschein hat, als ob ich in irgend einer Weise dem höchst sonderbaren Benehmen bei, das Ihrer Majestät Regierung gegen einen Generalgouverneur beobachtet hat, welcher unter den schwierigsten Verhältnissen bemüht ist (und er hat viel Geschick dabei bewiesen), eine der furchtbaren Meutereien, deren die Geschichte irgend eines civilisirten Landes gedenkt, zu unterdrücken. Ohne irgend ein Urtheil über die Proklamation an und für sich, oder über die in der Regierungsdessels enthaltenen Argumente fällen zu wollen, darf ich doch wohl annehmen, daß wenige unter Euren Herrlichkeiten sein werden, die nicht den Ton der Depesche, so wie das Unzeitgemäße ihrer Veröffentlichung mißbilligen. Meines Erachtens ist das dem Generalgouverneur gegenüber beobachtete Verfahren höchst unweise, indiskret, unedelmüthig und rechtswidrig. Der Akt vom 1793 zufolge müssen die Sekretäre des geheimen Ausschusses und der Examinatoren den Eid leisten, Amtsgeheimnisse zu bewahren. Trotzdem hat der Präsident des Kontrolamtes eine Depesche, welche diese Beamten nicht einmal ihren Kollegen mittheilen dürften, ganz Europa mitgetheilt, noch ehe sie zur Kenntniß dessen gekommen, an den sie gerichtet ist. Der Earl von Ellenborough entgegnet, der von Lord Albemarle angekündigte, die Einverleibungspolitik betreffende Antrag komme dem stärksten Labelsotum gegen den Vorgänger Lord Canning's, den Marquis von Dalhousie, gleich. Auf die gegen die Regierung wegen Veröffentlichung der Depesche erhobenen Anklagen geht er nicht ein.

In der Oberhaus-Sitzung am 11. d. theilt der Earl von Ellenborough mit, er habe seine Entlassung eingebracht, und dieselbe sei von der Königin angenommen worden. Zu Anfang der Diskussion berichtet der Marquis von Salisbury eine früher von ihm gegebene Aeußerung dahin, daß er sagt, Vernon Smith habe den Privatbrief Lord Canning's erhalten, ehe das die Proklamation des Generalgouverneurs verdammende Urtheil der Regierung zur Kenntniß des Hauses der Gemeinen gekommen sei. Der Earl von Derby behauptet: da die Depesche erst am 26. April abgesandt worden sei und Vernon Smith den Brief vor dem 19. April erhalten habe, so würde hinreichende Zeit vorhanden gewesen sein, falls man den Inhalt des Schreibens dem Earl von Ellenborough mitgetheilt hätte, zu erwägen, inwiefern dasselbe einen Einfluß auf die in Indien zu befolgende Politik auszuüben habe. Der Premier behauptet, es wäre die Pflicht des Herrn Vernon Smith gewesen, den Inhalt des besagten Briefes dem Earl von Ellenborough mitzutheilen. Der Earl von Clarendon habe Nachrichten, die er in ähnlicher Weise erhalten, seinem Nachfolger, Lord Malmesbury, mitgetheilt. Der Earl von Granville findet es einigermaßen befremdend, daß Lord Derby auf diesen Umstand so großes Gewicht legt. Lord Ellenborough, bemerkt er, habe die Gelegenheit gehabt, den Inhalt eines Briefes zu vernehmen, den er selbst (Granville) zu der nämlichen Zeit von Lord Canning erhalten habe. Doch habe der edle Lord sich so wenig darum gekümmert, daß er (Granville) ehe das Schreiben zu Ende gelesen, dasselbe wieder in die Tasche gesteckt habe. Vernon Smith habe von dem Dasein des Briefes nicht eher etwas erfahren, als bis er von einem Auszuge nach Irland zurückgekehrt sei, und er habe nicht voraussehen können, daß eine Stunde nach Empfang des Briefes die Abfassung einer die Proklamation Lord Canning's verdammenden Depesche erfolgen werde. Der Earl von Ellenborough entgegnet zu seiner Vertheidigung, Niemand habe den Inhalt seiner Depesche angegriffen, und Niemand habe es gewagt, die Konstitution von Grund und Boden in Ruß zu bringen zu vertheidigen. Die einzige Frage, um die es sich handle, sei die, ob die Veröffentlichung des Dokuments in der Ordnung gewesen. Diese Veröffentlichung sei einzig und allein von ihm selbst ausgegangen, und er nehme die volle Verantwortlichkeit dafür auf sich. Die an die Vermögen von Ruß gerichtete Proklamation des Generalgouverneurs stehe im schneidendsten Widerspruch mit der Politik, welche zu befolgen die Regierung sich entschlossen habe, und er würde unwürdig sein, in diesem Hause zu sitzen, wenn er kein Verdammungsurtheil über die Proklamation ausgesprochen hätte. Seine Depesche werde man in Indien als eine Friedensbotschaft betrachten, und sie werde diejenigen beruhigen, welche jetzt in der Furcht vor der rächenden Vergeltung leben. Allerdings hätte er die Depesche seinen Kollegen im Kabinett zeigen und deren Gutachten darüber einholen können. Vielleicht wäre das der richtige Weg gewesen, allein den habe er nun einmal nicht eingeschlagen. Es würde nicht recht sein, wenn man seine Kollegen irgend etwas, das in dieser Sache geschehen sei, entgelten ließe. Bloß er sei verantwortlich. In England sei die Frage nur eine Parteifrage; in Indien aber werde man sie als einen Konflikt zwischen den Prinzipien der Konstitution und der Willkür betrachten. So nachdem das Parlament sich dem einen oder dem andern Prinzip juneigt, werde die Wahrscheinlichkeit des Friedens oder des Krieges in Indien vorhanden sein. Da, wie man annehmen dürfe, bei dieser Entscheidung persönliche Rücksichten keine unbedeutende Rolle spielen würden, so wolle er diese Rücksichten, so weit er selbst betheiligt sei, beilegen, damit die Frage ganz unabhängig von äußeren Erwägungen behandelt werden könne. Er habe deshalb Ihrer Majestät seine Entlassung eingebracht, und dieselbe sei angenommen worden. Der Earl von Derby tritt als warmer Vertheidiger des von Lord Ellenborough vorgeschlagenen Verfahrens auf. Wenn Lord Ellenborough eine Indiskretion begangen habe, so habe er dieselbe durch sein männliches und hochherziges Auftreten reichlich gesühnt. Lord Ellenborough habe mit der ihm eigenen Geradsinnigkeit und Ehrlichkeit die volle Verantwortlichkeit für den Schritt auf sich genommen, und wenn es auch sein peinlichstes Gefühl geben könne, als das, in den Verdacht zu gerathen, als opfere man einen Kollegen, so sei er doch verpflichtet, in Erwägung zu ziehen, ob das Kabinett sein Dasein um einer Sache willen auf Spiel setzen dürfe, von der es nicht das Geringste gewußt habe. Man könne dem Kabinett nicht zumuthen, etwas zu vertheidigen, was es nicht vollkommen gutheiße. Er habe den Rücktritt Lord Ellenborough's, wenn gleich mit dem größten Bedauern, angenommen. Der Earl von Shaftesbury legt den Text seiner für Freitag angekündigten Resolution auf den Tisch des Hauses nieder. Das Haus vertagt sich bis auf Freitag. (Ueber die Unterhaus-Sitzungen am 10. und 11. d. siehe die tel. Dep. in Nr. 110 und 111, welche alles Wesentliche enthalten. D. R.)

— [Lord Ellenborough's Resignation] ist das Gespräch des Tages. „Times“, „Post“ und „Advertiser“ erklären sich mit dem Einen Opfer nicht zufrieden. Sie wollen das ganze Kabinett zur Rechenschaft gezogen sehen. Der ministerielle „Herald“ seinerseits stellt die Resignation Lord Ellenborough's als eine Niederlage der Opposition dar. Diese sei beschämt und gekränkt über die ritterliche Aufopferung des edlen Lords gewesen. Durch sie seien alle hinterlistigen Manöver der Opposition, vor Allem ihr großer Freitagsfeldzug, zu Wasser geworden. Die „Chronicle“ äußert sich ähnlich und hofft für die Regierung das Beste, während „Daily News“ die Veröffentlichung der Depesche einen unantwortlichen Mißgriff nennt. Dem abtretenden Lord Ellenborough aber lassen Freund und Feind die Gerechtigkeit widersprechen, daß er es ehrlich gemeint. „Wenn der edle Lord“, so äußert sich die „Times“, „seine großen Fehler befaß, so waren sie der Welt und seinen Kollegen seit Jahren satfam bekannt. Bessere hätten wissen müssen, daß die Verantwortlichkeit, einem Manne seines Schlages die Regierung Indiens anzuvertrauen, am Ende von ihnen werde getragen werden müssen. Trotzdem schenken sie ihm ihr Vertrauen und gingen mit ihm bisher durch die d. und dünn. So thaten sie, bevor ihnen ein Labelsotum angekündigt worden war. Dann, aber verloren sie mit einem Mal den Muth und hielten Lord Ellenborough als Opfer dar. (?) Dergleichen ist kaum je dagewesen.“

— [Die Judenbill.] Das Votum im Hause der Gemeinen, durch welches Baron Rothschild zum Mitgliede des Ausschusses ernannt wird, welcher sein Gutachten über gewisse Artikel der Judenbill abgeben soll, bezeichnet die „Times“ als eine Reduktion ad absurdum. „Rothschild“, sagt die „Times“, „ist nicht ein Mitglied des Hauses der Gemeinen; aber er ist ein Mitglied der Unterabtheilungen des Hauses. Er kann sich nicht durch sein Votum an den Gesamtverhandlungen des Hauses theilnehmen; während der ganzen Session aber kann er Mitglied, ja Präsident eines jeden der Ausschüsse des Hauses sein. Er kann auf diese Weise den Beschluß des Parlaments in den wichtigsten Eingriffen beeinflussen, jedoch seine Stimme nicht zu Gunsten des Beschlusses, den er selbst zu Stande gebracht hat, abgeben, ohne einer sehr harten Strafe zu verfallen.“

— [Cardwell's Labelsantrag] (f. Nr. 109, tel. Dep.) lautet: „Während das Haus Anstand nimmt, ein Urtheil über die Zweckmäßigkeit irgend einer von dem Generalgouverneur Indiens in Bezug auf Ruß etwa erlassenen Proklamation zu fällen, hat es doch mit Bedauern und erschütterter Besorgnis gesehen, daß Ihrer Majestät Regierung durch den geheimen Ausschuss des Direktorenhofes eine Depesche an den Generalgouverneur gerichtet und veröffentlicht hat, welche das Verhalten des Generalgouverneurs in Hin-

ken Ausdrücken verdammt, und das Haus der Gemeinen ist der Ansicht, daß ein solches Verfahren von Seiten der Regierung unter den in Indien obwaltenden Verhältnissen höchst nachtheilige Wirkungen haben muß, indem es die Autorität des Generalgouverneurs schwächt und diejenigen, welche uns noch mit den Waffen in der Hand gegenüberstehen, zu weiterem Widerstand ermutigt.“

— [Der atlantische Telegraph.] Die Verladung des atlantischen Telegraphenabels kann als vollendet betrachtet werden, und es ist jetzt bestimmt, daß der „Magara“ und der „Agamemnon“ sich nicht in mitten des Ozeans, sondern 50 Meilen mehr gegen Westen Rendezvous geben, weil man anzunehmen Grund hat, daß ersteres Schiff, das nach Westen steuern soll, Wind und Nebel gegen sich haben wird. Ist der Draht nur erst in Newfoundland ans Land gebracht, so steht die Verbindung mit New-Orleans schon ziemlich gesichert da, und glückt die Verletzung auf der ganzen Strecke, so sehen wir endlich die vier großen Welttheile mit einander in direktem telegraphischem Verkehr. Es ist ausgerechnet worden, daß eine in Konstantinopel um 2 Uhr Nachmittags aufgegeben Depesche um 6 Uhr desselben Nachmittags in New-Orleans eintreffen wird. Die erste von Konstantinopel am 2. Mai direkt nach London abgeschickte Depesche war nämlich in der türkischen Hauptstadt um 4 vor Mitternacht aufgegeben worden und war in London um 8 Uhr 57 Min. Morgens eingetroffen. Mit anderen Worten, die Sonne ist von der Elektricität beinahe um 3 Stunden überholt worden. Am 25. Mai sollen die beiden genannten Schiffe ihre Probefahrt machen. Der Draht bleibt während derselben vermittelst einer Batterie wahrhaftig in permanent gelassenem Zustande, um von beiden Seiten über den normalen Zustand des Kabels, ohne weitere Signale wechseln zu müssen, ununterbrochen im Klaren bleiben zu können.

— [Eisenbahnunfall.] Auf der Nordwestbahn ereignete sich neulich ein Eisenbahnunfall, bei dem vier Menschen auf der Stelle todt blieben, während mehrere Andere schwer verletzt wurden. Veranlassung war ein Dampfer, der auf dem Geleise stand und der rasch einherfahrenden Maschine einen so gewaltigen Stoß versetzte (es ist der erste Fall dieser Art in England), daß mehrere Wagen aus dem Geleise geschleudert und zertrümmert wurden.

London, 14. Mai. [Tagessnotizen.] Die Königin von Portugal hat, vorgelesen, die Tagesanbrüche die Rede von Plymouth verlassen. Das Wetter war ziemlich günstig. Der Prinz von Hohenollern traf im Laufe des Nachmittags von Plymouth wieder in der Hauptstadt ein. Der Marquis von Bath hat sich, als außerordentlicher Gesandter Englands zur Vermählungsfeier, gleichzeitig mit der Königin von Portugal nach Lissabon begeben. — Der Königin Victoria ist von einem gewissen Austin Maggs der Antrag gemacht worden, der Oberhoheit über die anglikanische Kirche zu seinen Gunsten zu entsagen. Diese seine Forderung, schreibt er an die Königin, sei im Himmel registriert, und er würde sich ein Vergnügen daraus machen, Ihrer Majestät seine Kreditiv auf Erden vorzulegen. Der Mann ist aus Bristol, Architekt seines Berufs und des Frisiers verfallen, er befindet sich seit einigen Tagen in sicherem Gewahrsam. — Großes Aufsehen erregt in militärischen Kreisen eine Regierungsverordnung, daß eine aus erbeuteten russischen Kanonen gegossene Pyramide, welche die Namen der im Krimm-feldzuge gefallenen britischen Artillerieoffiziere bezeichnen sollte, nicht aufgestellt werden darf. Diese 15 Fuß hohe Denkmäler sind längst fertig und sollte im Laufe dieser Tage im Arsenal von Woolwich errichtet werden. Das Verbot scheint eine Rücksicht für Rußland in sich zu schließen, denn es heißt, daß die Regierung auch verboten habe, eine aus russischem Kanonenmetall gegossene Glocke im neugebauten Glockenthurm des Arsenals von Woolwich aufzuhängen. — Das berühmte Remppfer Blind-Bonny, das in der letzten Saison 10,000 Guineen gewonnen hat, ist an einem Lungenübel gestorben.

— [Aus Malta, 12. Mai, wird der „Times“ telegraphirt: „Lord Lyons ist in Folge eines auf telegraphischem Wege erhaltenen Befehls mit den Schiffen „Centurion“ und „Conqueror“ von Korfu zurückgekehrt und kreuzt seit gestern auf der Rheide von Malta. Das Schiff „Prince of Wales“ ist mit 654 Mann des 57. Regiments von Alexandria nach Indien abgegangen. Eine Verstärkung von 3700 Mann osmanischer Truppen segelte am 7. d. auf dem Wege nach Alet bei Korfu vorbei.“

— [Parlament.] In der Unterhaus-Sitzung am 12. d. jagt Mr. St. John eine Reform der hauptsächlichsten Armenverwaltung bewerkende Bill zurück. Hamilton erhielt Erlaubnis zur Einbringung einer Bill, welche auf Ermäßigung der Stempelgebühren für Pässe abzielt. — [Stimmen für Lord Canning.] Die „Times“ enthalten in den letzten Tagen mehrere Zuschriften von englisch-indischen Beamten, welche Lord Canning lebhaft in Schutz nahmen. Die sogenannte Konfiskation, sagen sie, trifft nicht das Volk, sondern eine kleine Anzahl feudalistischer Volksbedrücker. Es gilt eben, das Feudalwesen, wie in den nordwestlichen Provinzen Indiens, zum Besten der großen Mehrheit des Volkes ganz abzuschaffen. Es scheint uns jedoch, daß Lord Canning's Proklamation selbst dieser Auffassung widerspricht; sie bezeugt ja sechs große Feudalherren in ihrem Besitz, nicht weil sie das Volk weniger bedrücken als andere, sondern weil sie so klug waren, es mit der englischen Armee zu halten.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. [Gesekentwürfe.] In den neununddreißig Sitzungen der diesjährigen Session des gesetzgebenden Körpers, welche Sonnabend endete, wurden nach einander 165 Entwürfe eingebracht. Von den 161 Gesekentwürfen sind ungefähr 40 von allgemeinem Interesse; die übrigen sind minder wichtig, oder nur von lokalem Interesse. Unter den 40 ersteren nennen wir das Marinegesekbuch, das Budget für 1859, die Genehmigung der Rechnungen für 1855, die Revision mehrerer Artikel des Prozeßverfahrens, das Gesek über die öffentliche Sicherheit, die verschiedenen Kredite, den Transport von Depeschen nach Korsika und Sarbinien, Uebertragung der Drainageangelegenheit auf den Kredit Foncier, Reduktion der Telegraphengebühr zwischen angrenzenden Departements, den Vertrag zwischen Staat und Stadt zur Fortführung der öffentlichen Arbeiten in Paris, Gerichtsbarkeit der Konsuln in Persien, Pensionen an die Opfer des Attentates vom 14. Januar, Errichtung von Warrants und öffentlichen Versteigerungen, das Verbot des Waffentragens auf Korsika, Mobilisation des Artikels 259 des Strafgesekbuches, betreffend Usurpation von Adelstiteln.

— [Erlaß gegen gemeine Theaterprache.] Der Staatsminister hat folgendes Erlaß an die Pariser Theater-Direktoren gerichtet: „Herr Direktor! Ich sehe mit Bedauern, daß man in die Sprache der Theater immer mehr und mehr den Gebrauch der gemeinen und brutalen Wörter und gewisser groben, dem Argot entnommenen Wörter einführt. Dies ist ein Element niedriger Komik, das den guten Geschmack verfehlt, und das mir länger zu gestatten nicht erlaubt ist. Die Censurkommission hat in dieser Beziehung strenge Instruktionen erhalten, und ich befehle mich, Sie davon in Kenntniß zu setzen, indem ich Sie bitte, mich durch Ihren legitimen Einfluß zu unterstützen. Alle dramatischen Werke sind natürlich nicht der nämlichen Korrektheit der Sprache unterworfen; die Verschiedenheit der Gattungen erheischt und rechtfertigt die Verschiedenheit der Formen: aber selbst für die frivolsten Theater giebt es Regeln und Grenzen, die man ohne Nachtheil und Unanständigkeit nicht überschreiten darf.“

— [Besuch des Kaisers in Bresl.] Wie der „Breslauer Ozean“ aus „amtlicher“ Quelle wissen will, werden der Kaiser und die Kaiserin in diesem Jahre nach Bresl kommen. Dasselbe Blatt berichtet, daß nach einer Depesche des Seeministers vom 5. das Uebungsgesekwader des Mittelmeers Befehl erhielt, nach Bresl zu gehen. Dieses Gesekwader, welches aus 8 Linien Schiffen, 2 großen Fregatten, einigen anderen Fahrzeugen und endlich dem Linien Schiff „Austerlitz“, dessen Reparaturen bis zum 14. d. vollendet sein werden, bestehen wird, soll Ende Juni hier sein. Alles, fügt das Blatt bei, scheint anzudeuten, daß das Uebungsgesekwader (also dennoch) den Festlichkeiten in Gherbourg beiwohnen und die Kaiserin, Kaiserin, Königin Hortensia, welche den Kaiser und die Kaiserin nach Bresl bringt, begleiten wird.

Paris, 13. Mai. [Das Wahlergebnis; die Verwicklung der Pforte mit Montenegro.] Das Ergebnis der letzten Wahl hat namentlich in den offiziellen Kreisen eine gewaltige Verwirrung hervorgerufen. Nachmittags hielt man dort den Sieg des Regierungskandidaten für gesichert, und befürchtete im schlimmsten Falle, daß derselbe mit einer unbedeutenden Mehrheit den Sieg davontragen werde. Statt dessen hat der den Wählern bisher ganz unbekannte Herr Picard die imposante Majorität von 1422 Stimmen erhalten und was noch bezeichnender ist, der Kandidat der Regierung hat bei der neuen Wahl nur 208 Stimmen gewonnen, während sich bei dem entscheidenden Kampfe 1814 neue Gegner der Regierung betheiligt haben. Man muß erwarten, daß dieses Resultat die Regierung nicht veranlassen wird, von den Maßregeln der Strenge abzugehen, und daß im Gegentheile das Sicherheitsgesetz noch stärker als bisher zur Anwendung kommen wird. Dem Gerücht von dem Rücktritt des Generals Espinasse wird von offizieller Seite entschieden als je widersprochen. — Der Artikel des „Moniteur“ über Montenegro hat kein großes Aufsehen erregen können, da man durch die Sprache der halböffentlichen Blätter hinlänglich auf denselben vorbereitet war. Es ist überflüssig, darauf hinzuweisen, bemerkt dabei die „R. Z.“, daß der „Moniteur“ nur durch eine gänzliche Verdrehung der Thatsachen das Staunen und tiefe Bedauern ermöglicht, welches er an den Tag legt. In einem Augenblicke, wo die Regierung im angeblichen Interesse der inneren Sicherheit Frankreichs den Nachbarstaaten die unerhörtesten Zumuthungen macht, will sie der Pforte das Recht abschneiden, einen räuberischen Stamm, der ihr Gebiet sengend und mordend überfällt und den Aufstand in denselben schürt, wenigstens in seine Berge zurückzutreiben und dort einzufperren. Man sieht wohl, daß es sich darum handelt, die in der Unionsfrage erlittene Schlappe irgendwie zu verdecken, und nach langer Dürre wieder einmal einen diplomatischen Erfolg mit einigem Geräusch zu registrieren, bei welchem Rußland einen zärtlichen Händedruck erhält und Oesterreich die Faust in der Tasche zu sehen bekommt. Die hiesige Diplomatie nimmt den Zwischenfall als sehr ernsthaft; indessen ist doch bemerkenswerth, daß der „Moniteur“ England nicht zur Seite schiebt, sondern ihm vielmehr die Vermittlerrolle ertheilt. So lange dies Band für unentbehrlich gilt, wird es verwegene Projekte gefesselt halten, und die Herbeiziehung einer im Grunde so geringfügigen Angelegenheit beweist wohl eher, daß die Karten für ein großes Spiel noch nicht gemischt sind. Fund Pascha hatte bereits gestern Morgen eine längere Konferenz mit dem Grafen Walewski. In Folge derselben schickte der türkische Bevollmächtigte sofort einen Kurier mit Depeschen über Wien nach Konstantinopel, woraus man schließt, daß Graf Walewski sich sehr kategorisch gegen ein weiteres Vorgehen der Türkei wider Montenegro ausgesprochen hat.

[Die montenegrinische Angelegenheit.] Wie emsig auch die gouvernementalen Blätter die Schwerter wegen, und wie hülfreich ihnen auch die „unabhängigen“ Journale sekundiren, Niemand glaubt hier an eine ernsthafte diplomatische Verwicklung (von einer anderen ist überhaupt nicht die Rede) wegen Montenegro's. Ja man bezweifelt selbst, daß es der Regierung so ganz Ernst sei mit einer Sache, die weniger ihre als Rußlands Interessen berührt. Es giebt Personen, welche versichern, und sie sind eingeweiht genug, um Glauben zu verdienen, daß der ganze Eifer, den Frankreich zu erkennen giebt, nichts als eine Demonstration sei, welche den Zweck habe, Rußland zu schmeicheln, und eine Annäherung dieser Macht an Oesterreich zu verhindern. Wie es sich damit auch verhalten möge, so findet die Politik der Regierung unter den Politikern von Paris wenig Beifall. Man erinnert sich noch zu lebhaft des Krasno's, das diese Politik in der Unionsangelegenheit erlebte, und man sieht es voraus, daß die Frage keinen andern Ausgang nehmen wird. (B. S.)

[Die Presse über Montenegro; die deutsch-dänische Streitfrage; Verschiedenes.] Nachdem der „Constitutionnel“ und das „Pays“ ihre Rängen für den Fürsten Danilo gebrochen haben, tritt der „Moniteur“ für diesen „ritterlichen Souverain“ in die Schranken. In den hiesigen diplomatischen Kreisen nimmt man das neueste Auftreten der hiesigen offiziellen und offiziellen Presse sehr ernst auf. Die Artikel der betreffenden Blätter sind, dieses liegt klar auf der Hand, gegen Oesterreich gerichtet, dessen Einfluß an der Donau man mit allen Mitteln bekämpfen will. In den genannten Kreisen ist man um so besorgter, als dort die Ansicht herrscht, daß Oesterreich sich nicht auf Konzessionen einlassen kann. Der „R. P. Z.“ wird von hier geschrieben: „Zu dem Plaidoyer des „Constitutionnel“ für Montenegro bemerken wir, daß einem Gerüchte zufolge das französische Gouvernement die Pforte dahin bedeutet hat, es würde ein Geschwader in das Adriatische Meer schicken, wenn sie sich Gewaltstreich gegen den Fürsten Danilo erlauben würde.“ — Das „Pays“ widmet der dänisch-deutschen Streitfrage wieder einen längeren Artikel, worin natürlich Partei für Dänemark ergriffen wird. Dieser Artikel enthält übrigens nichts Neues. Das halbamtliche „Pays“ hat dieses Mal diese Angelegenheit nur von einem sehr sonderbaren Standpunkte aus betrachtet. Es vergleicht nämlich Deutschland mit einem Miethier, der in die blaue Luft hinein Modifikationen seiner Wohnung verlangt, und Dänemark mit einem Hausherrn, der dem tolen Verlangen seines Miethers gegenüber sich einfach ganz ruhig verhält. (So viel wir wissen, ist Deutschland in Holslein zu Hause und Dänemark der fremde Miethier!) — Nach Berichten aus Vrest haben sechs im dortigen Hafen liegende Linienfahrtschiffe Befehl erhalten, sich sofort zum Auslaufen bereit zu machen. — In den Departements des Cantal, des Lot und der oberen Loire hat es in voriger Woche stark geschneit. Der Mont d'or ist wie im Dezember mit Schnee bedeckt.

[Für Frankenstein] wird jetzt auch in Paris gesammelt. Der dort erscheinende „Pariser Wegweiser“ vom 9. d. meldet darüber: Das fürchterliche Unglück, welches die Stadt Frankenstein (Schlesien) am 24. des vorigen Monats befiel, hat auch hier in Paris unter der deutschen Bevölkerung die größte Theilnahme erregt. Wackere deutsche Männer haben sich vereint und suchen die erforderliche Bewilligung nach, ein Comité bilden zu können, das durch einen öffentlichen Aufruf der Deutschen von Paris zu milden Gaben für die mehr als 5000 obdachlosen Opfer jenes Brandes einladet. Die Initiative des Unternehmens, welches voraussichtlich von der preussischen Gesandtschaft unterstützt werden wird, haben die Herren L. Bauer, G. F. Dolz, G. F. Krauß und Gebrüder Sachs ergriffen.

Paris, 14. Mai. [Der Senat; Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft; Unterschleife.] Der Senat schreitet eilig durch die noch rückständigen Arbeiten; er nahm in seiner öffentlichen Sitzung am 12. d. nicht weniger als sechs Berichte entgegen und sechs Gesekentwürfe ohne Diskussion an. Schließlich wurden noch sechs Petitionsberichte vorgelesen. Noch für 14 Gesekentwürfe sind Ausschüsse thätig. — Am 12. d. erfolgte hier die Eröffnung der großen Ausstellung der kaiserl. Gartenbau-Gesellschaft, welche seit 1853 zum dritten Male ihr prächtiges Mosai von Grün und Blumen in den Glashallen des Industriegebäudes entfaltet, wie der „Moniteur“ sich ausdrückt. Das amtliche Blatt rühmt den Eifer, mit welchem alle Gartenfreunde und Kunstgärtner Frankreichs die herrlichsten Erzeugnisse ihres Kunstfleißes eingesandt haben. Auch die Obstbaumzucht ist reichlich vertreten und zeigt die Fortschritte, welche dieser für Frankreich so

wichtige Erwerbszweig in den letzten Jahren gemacht hat. Im Gemüsebau feiert namentlich das Seine-Departement Triumphe. Auch die Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen, welche dem Gartenbau dienen, von Werkzeugen, Stühlen u. dgl. wird vom „Moniteur“ gerühmt. Das offizielle Blatt macht auch auf den Ackerbau in Avignon aufmerksam, wo unter Anderem zwei Landwirthe eine Sammlung von Proben alles dessen, was sich aus dem Sorgho machen läßt, so wie aller Erfindungen, welche die Pflanze während des Verlaufes ihrer Entwicklung zeigt, aufgestellt haben. Dr. Sicard hat auch einen sehr trinkbaren Sorgho-Wein, Sorgho-Papier, Sorgho-Gummigutti, Sorgho-Zucker, so wie Bänder, Lächer und Haare, die mit Sorgho gefärbt sind, ausgestellt. Das große Schiff des Industriegebäudes ist in einen reizenden englischen Garten umgewandelt, durch welchen ein kleiner Bach, doch groß genug, um Schwäne und andere Wasservögel zu tragen, sich hindurchwindet. Zur Erleichterung des Verkehrs wölbt sich eine Brücke über das Flüsschen. Die Seitengalerien sind durch hohe grüne Gebüsche und Gesträuche verdeckt. Der Eintrittspreis ist auf 1 fr. festgesetzt. — In Calais hat der städtische Detrouillemeier seit einer Reihe von Jahren so bedeutende Unterschleife gemacht, daß die gerichtliche Untersuchung, die jetzt gegen denselben im Gange ist, schon an 100,000 fr. vom Nachtheile der Stadt herausgebracht hat. Die Unterschleife und Veruntreuungen, die auf die durchtriebene Weise ausgeführt wurden, reichen bis zum Jahre 1822 hinauf. Vier Personen sind in Folge dieser Untersuchung bereits in Haft, während der Hauptbeteiligte, der Hauptvernehmer, welcher die Entdeckung erfuhr, als er sich gerade bei seiner Familie befand, die unweit Lille wohnt, vom Schläge gerührt wurde und bald darauf starb.

Schweiz.

Genf, 10. Mai. [Militärische Uebungen; Verkehrsstockungen; Eisenbahnprojekt.] Genf und seine Umgegend boten neulich das Schauspiel ungemeiner Belebtheit, indem ein Theil der Wehrkraft des Kantons ein militärisches Manöver ausführte und dabei das Pulver nicht schonte. Was den militärischen Werth des Schauspiels betrifft, so läßt sich dabei bemerken, daß die Infanterie noch mancher Uebungen bedarf, bis sie für das zerstreute Gefecht tauglich ist; die Artillerie manövrierte äußerst langsam, die Reiterei ist nur für den Staffettendienst gut. Die Offiziere wissen nicht recht von dem Terrain Nutzen zu ziehen und die Feuer-Distanzen zu schätzen. Das sind Fehler, welche man durchschnittlich bei den schweizer Milizen findet, dennoch könnte denselben entgegengearbeitet werden. Uebrigens ist es von Interesse, zu bemerken, daß der kleine Kanton Genf 5—6000 Mann aufzustellen im Stande ist (gegen 13 Prozent der Bevölkerung). — Unser Fabrikwesen will sich noch immer nicht bessern. Die Arbeitsstockung ist in Echron und Marseille nicht minder groß denn hier. — Man beklagt sich hier allenthalben über Paß-Chikane an der französischen Grenze und glaubt, daß es im Interesse sowohl des Handels, als auch der Reisenden liege, möglichst schnell die Linie über Anney nach Chambery herzustellen, um mindestens bei Reisen nach Italien das französische Gebiet zu vermeiden. Diese Bahn hat auch zugleich eine ungemein hohe militärische Wichtigkeit, da sie eine gegen Frankreich durch hohe Berge gedeckte Verbindungsstraße bildet zwischen der Schweiz und dem Mittelmeere. Das Projekt des sardinischen Ministeriums führt nämlich die Bahn schon von Genf nach Osten, um hinter den Salère zu kommen, und alsdann hinter dem Gebirge fort nach dem handelsstättigen Städtchen Anney zu führen; das neuere Projekt (resp. der Genfer) will die Bahn längs dem westlichen Abhange des Salère über St. Gallen führen und den Sion-Berg durchstechen; letztere Linie ist somit in militärischer Beziehung exponirt und hat außerdem mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen. (R. Z.)

Spanien.

Madrid, 9. Mai. [Die Herzogin von Montpensier; Tagesnotizen.] Nach einer Mitteilung aus Sevilla befindet sich die Herzogin von Montpensier sehr leidend. Sie ist von einer Nervenkrankheit befallen, welche ernste Besorgnisse erregen soll. — Der „Iberia“ zufolge dauert die Beschlagnahme der liberalen Journale fort. — Wie die „España“ aus Valencia berichtet, gelangte der Befehl des Kriegsministers dahin, die Festung von Sagunto, die Befestigungen von Alcanez und de las Penas de San Pedro zu schleifen. — Die Moderablenblätter behaupten die Existenz von geheimen Gesellschaften; die eine soll die Salustiana heißen nach dem Vornamen Djoagas, die andere die Patricia nach Escosura. Die progressistischen Blätter spotten darüber, doch mag, abgesehen von der Benennung, immerhin etwas an der Sache sein.

[Eine Depesche] vom 12. Mai meldet: Es ist unbegründet, daß die Regierung die Kirchengüter durch ein bloßes Dekret zurückgeben wolle; eben so unbegründet ist das Gerücht, daß Carlisten Stellen im Hofstaate der Königin erhalten hätten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. Mai. [Stimmung gegen Oesterreich.] Wenn auch die hiesigen Blätter sich viel mit England zu thun machen, gegen die Befestigung der Periminsel ihr Wort erheben und die politische Tendenz des Geschwornengerichts, das Bernard in London freigesprochen hat, beklagen, so werden sie gegen England doch nicht eigentlich bitter und heftig. Man sieht zwar in dem mächtigen Inselreich einen Rivalen, der Rußland an vielen Punkten entgegentritt, aber man weiß auch zugleich, daß der Antagonismus zweier Weltmächte, von denen die eine sich vorzugsweise auf ihre Flotten, die andere auf ihre Landmacht stützt, nicht so leicht zu entscheiden ist, und überläßt manche Frage, die zwischen beiden schwebt, ruhig der Zukunft. Empfindlicher wird man dagegen durch manche Kollisionen mit Oesterreich berührt, und die heutigen „St. Petersburger Nachrichten“ weisen in einem Exkurs, in dem sie die kriegerische Attitüde der meisten europäischen Kabinette schildern, nicht ohne Bitterkeit darauf hin, wie Oesterreich es für seine „Verpflichtung“ hält, die Türkei gegen den Ueberfall ihres schrecklichen Nachbarn, Montenegro, zu schützen. Gegen die Anstrengungen, die Oesterreich an der unteren Donau macht, um dort seine Suprematie und Schutzherrschaft zu gründen, macht der Korrespondent der „Nachrichten“ vom Lago Maggiore in der heutigen Nummer eine Digression, um zu zeigen, daß es sich in Italien nur mit Mühe behaupten könne. Der Korrespondent benutzt zu seiner Kritik der österreichischen Stellung in Italien einen Aufsatz der Züricher „Unione“. Jedenfalls sind diese Mittheilungen der „St. Petersburger Nachrichten“ als ein Zeichen der nationalen Stimmung gegen Oesterreich nicht ohne Wichtigkeit. (Z.)

Petersburg, 7. Mai. [Reformen; die Bauernfrage; Beförderungen.] Bekanntlich sind unter der jetzigen Regierung mehrere Institute aufgehoben worden, in deren Bestande der bisherige russische Militärstaat sein Heil suchen zu müssen glaubte. Die Kolonien der Ackerbaukolonisten, die Kantonsisten und Soldatenkinderkolonien und Schulen wurden nach einander beseitigt und diesen zahlreichen Volksklassen die Freiheit und Selbstbestimmung wiedergegeben. Heute können wir berichten, daß ein ähnliches Institut, welches unter der Gerichtsbarkeit der Admiraltät stand, die Kolonie von Deslin nämlich, welche bestimmt war, zu dem Schiffbau der kaiserlichen Marine Arbeiter zu stellen, ebenfalls aufgehoben ist. Die Verwaltung dieses Instituts ist aufgelöst und den Kolonisten gestattet, sich der ländlichen oder der hiesigen städtischen Ge-

meinde zuzuschreiben. Eine zweite, insofern bemerkenswerthe Maßregel, als sie das Streben der Regierung bethätigt, die allmähliche Decentralisirung durch Erweiterung der Befugnisse der Provinzialregierungen anzubahnen, ist die Ermächtigung der Polizeimeister, Civilgouverneure, Stadthauptleute u. s. w. zur Ertheilung von Konzessionen an Privatunternehmer von Druckereien, Lithographen u. s. w., ohne vorgängige spezielle Ermächtigung Seitens der Centralregierung. — Von dem Centralcomité für die Bauernangelegenheit ist ein Reglement für die Behandlung der einschlägigen Fragen und des Verlaufes in drei Perioden nebst Fixirung der Zeitdauer dieser letzteren erschienen. Ein Verfassungstatut für den Bauernstand soll das Reformwerk und dessen Durchführung beschließen. — In der R. Marine, gleich wie im Landheere und der Civilverwaltung haben zahlreiche Beförderungen stattgefunden. (H. B. S.)

Petersburg, 8. Mai. [Die Judenfrage in England.] Die sogenannte „Hofzeitung“ äußert sich in Anlaß der Verwerfung der Judenbill in der englischen Pairskammer: „In diesem Kampfe (um die Zulassung der Juden) der Parlamente, welcher bereits mehrere Jahre dauert, ist das Recht auf Seiten der Pairskammer. Wie alle anderen, so sind auch liberale Maßregeln nur dann gut, wenn sie folgerichtig und begründet sind, wenn mit deren Annahme das Wohl von Millionen verknüpft ist. Jede Maßregel aber die nur einem Einzigen zu Gute kommt und nur zum Vortheil eines Einzigen getroffen wird, ist ein Monopol, das nicht gebildet werden darf. Wenn in England die Juden-schaft aus einigen Millionen Köpfen bestände, so dürfte sie wohl einen Vertreter aus ihren Glaubensgenossen im Parlamente haben. Inzwischen giebt es in England keine halbe Million Menschen jüdischen Glaubensbekenntnisses, und unter diesen keinen einzigen Juden, mit Ausnahme des Banquiers Baron Rothschild, der von den Engländern würdig erachtet wäre, im Parlamente einen Sitz einzunehmen, mithin geschieht in dieser Hinsicht Alles nur zu Gunsten einer einzigen Person, und für diese bringt man mehrere Jahre hintereinander eine Bill ein, die den Parlamentenmitgliedern Zeit raubt und sie von anderen wichtigen Dingen abhält.“

[Die Israelitische Kirche] hieselbst, an welcher 32 Jahre gebaut wurde, wobei Gold, Marmor, Malachit und Jasps verschwenderisch verwandt und ungeheure Summen ausgegeben wurden, und die Wangen gemalt von Brulow, Bruni, Raff, Fassin und Steuber hat, ist jetzt vollständig fertig und die Einweihung wird in Kurzem unter Mitwirkung von 900 Sängern erfolgen. Die Kirche faßt 6000 Menschen.

[Die Bauernemancipation.] Das Hauptcomité in der Bauernfrage hat das erste Lebenszeichen gegeben und zwar ein so bestimmtes, daß man über seine Bedeutung keinen Zweifel mehr hegen kann, wenn man nicht absichtlich die Augen verschließt. Von dem Augenblicke an, wo der Kaiser die Anträge der unter Kastruff stehenden drei litauischen Gouvernements, die Existenz der Bauern zu bessern, nicht nur billigte, sondern den Schritt als Beispiel aufstellte, war die dem Adel gelassene Freiwilligkeit, sein Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen, immer cum grano salis zu verstehen, und wenn auch bis jetzt das Gegenheil noch nicht ausgesprochen worden ist, so ist das am 2. Mai veröffentlichte Programm des Hauptkomitès doch der Art, daß es thatsächlich denselben Erfolg haben muß. Allerdings behält der Adel, wenn auch nicht unbeschränkt, so doch bedeutende Freiheit, die Mittel aufzufinden, sich dieses Opfer zu erleichtern, aber für Umgehungen, Ausflüchte, Verzögerungen ist jeder Ausweg verstopft. In jedem Gouvernemente findet sich eine Anzahl Adeltiger, welche die Emancipation beantragen. Ob ihrer viel oder wenig, so wird doch das Comité gebildet, das binnen zwei Monaten seine Vorschläge beenden haben muß, die nur in den Details, aber nicht in dem Hauptpunkte, der Aufhebung der persönlichen Leibeigenschaft, variiren dürfen, und sobald diese Vorschläge die Befestigung erhalten, sind sie für alle Besitzer gültig. Der den Adelskomitès in jenem Programme vorgezeichnete Geschäftsgang entscheidet im Wesentlichen auch bereits im voraus durchweg über das Materielle der Beschlüsse; der Inhalt ist in die vorgeschriebenen Formen überall bereits hineingelegt. Neuerdings sind wieder in den Gouvernements Woronisch und Kurland Komitès zur Behandlung der Bauernfrage ernannt worden.

Petersburg, 10. Mai. [Finanzreformen.] Dem „Nord“ meldet man: Der neue Finanzminister Kniazewitsch habe die glückliche Initiative genommen, daß die Tagespresse von jetzt an die Finanzfragen frei besprechen dürfe, damit über die wichtigen Reformen, welche die Regierung in diesem Verwaltungszweige vornehmen wird, ein volles Licht verbreitet werde. Das Budget des Staates werde ohne Zweifel auch öffentlich bekannt gemacht werden. Der neue Finanzminister habe die Absicht, für 60 Mill. Rubel Kreditbills auf der Circulation zu setzen. Die Zuzugabgabe von 5 Kopfen auf die Einfuhrgröße ist bestimmt, den russischen Antheil an dem Rücklauf des Sundjollis zu decken.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Mai. [Interims-Regierung.] Der Kronprinz-Regent ist gestern nach Norwegen abgereist, um die am 10. d. M. in Christiania beginnende außerordentliche Stortingssession zu eröffnen. Vor seiner Abreise hat er eine interimistische Regierung eingesetzt, die aus seinem Bruder, dem Prinzen Oskar, als Präsidenten, dem Justizminister de Geer, dem Kriegsminister Grafen Gyldenstolpe und dem konsultativen Staatsrath Wallensteen besteht. Die drei genannten Minister übernehmen auch die Portefeuilles der übrigen Minister, von denen vier, der Finanzminister Gripenstedt, der Minister des Innern Almqvist, der Marineminister Ghenmark und der konsultative Staatsrath Lagerstrale den Kronprinzregenten nach Norwegen begleiten, um während seines Aufenthalts daselbst den schwedischen Staatsrath zu bilden. Der Kultusminister Dr. Anjou und der konsultative Staatsrath Graf S. Hamilton erhalten für die Zeit der Abwesenheit des Kronprinzregenten Urlaub. Nur der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Manderström, behält sein Portefeuille bei und kann zur interimistischen Regierung hinzugezogen werden. Der Kronprinzregent wird zum 14. Juni zurückzukehren. (H. B. S.)

Christiania, 11. Mai. [Storting.] Das fünfte außerordentliche Storting trat gestern zusammen. Die Verhandlungen desselben bezogen sich aber gestern nur auf die Geschäftsordnung und die vorläufige Konstituierung des Storthings. — Der Kronprinz-Regent ist vorgestern von Stockholm hier eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. April. [Verwicklung mit Montenegro.] Der Kommissar in Bosnien, Klani Pascha, hat gestern der Pforte telegraphisch gemeldet, daß drei Kolonnen osmanischer Truppen sich in Bewegung gesetzt haben, um die Kommunikation zwischen Montenegro und der Herzegowina zu verhindern. Bis jetzt scheinen die Versuche, die neulich im Namen der Pforte geschehen sind, um Fürst Danilo zur Verhütung von Einfällen seiner Unterthanen in die Herzegowina zu bewegen, vergeblich gewesen zu sein. Die türkischen Behörden glauben (Fortsetzung in der Beilage.)

Belgrad, 6. Mai. [Ritter Meroni; vom Hofe.] Der königl. preussische Consul, Ritter Meroni, empfing gestern die Nachricht, daß der Sultan ihm den Medschidsjeorden verliehen habe. — Der Fürst hat dieser Tage, wie der „Leipz. Z.“ gemeldet wird, ansehnliche Baarsendungen seines Privatvermögens (man spricht 100—200,000 Dukaten) nach Oestreich gemacht. Der Fürst ist von den Ereignissen der jüngsten Zeit, die, wenn sie auch äußerlich friedlich verliefen, ihm doch viel von seiner Regentenmacht aus den Händen rangen, sichtlich angegriffen.

A f i e n.

China. [Die Einnahme von Kanton.] Der „Moniteur“ enthält nach einer Arbeit des der chinesischen Expedition beigegebenen Ingenieur-Hauptmanns Labbe eine Schilderung der Einnahme Kanton's, nebst einem strategischen Plane dieser Stadt. Dem Berichte des Kapitäns zufolge scheint die Stadt schlecht befestigt und nicht viel besser armirt gewesen zu sein. Die Armirung des Platzes bestand aus 574 Geschützen, meistens aus Eisen und von verschiedenem Kaliber von 36- bis 18-Pfündern. Mehrere dieser Geschütze stammen aus europäischen Gießereien, man fand deren sogar französische, wahrscheinlich von einem gescheiterten Schiffe herührend. Die Geschosse waren ungleich und für die Geschütze zu klein, man lud deren mehrere, bis zu 5 Stücke auf einmal. Doch fand man in den Magazinen gute Stückpatronen. Die Rassetten waren niedrig, plump, theils fest, theils auf Rädern und alle ohne Richtapparate. Außerdem hatten die Chinesen noch sehr schwere Wallbüchsen von 3—5 Metres Länge, auf Bambusgestellen liegend. Diese, wie alle chinesischen Flinten, sind Luntengewehre.

A m e r i f a.

Washington, 27. April. [Die Fort-Snelling-Unter-
suchung; Mormonengesuch.] Im Repräsentantenhause erstattete
heute Hr. Pettit von dem Selectcomité zur Untersuchung der mit dem
Verkauf des Fort-Snelling-Grundstücks verknüpften Umstände Bericht im
Namen der Mehrheit, dahin lautend, daß das Comité zu keinem Einver-
ständniß hinsichtlich der Thatsachen gelangt sei. Er bemerkte, daß kein
Mitglied des Congresses an dem Verkauf theilgehabt sei. Er beantragte
den Druck des Berichts und daß er am 18. Mai in Erwägung gezogen
werde. Dies wurde angenommen und die gleiche Verfügung über den
Minoritätsbericht getroffen, den Hr. Burrett anbot. Die Majorität er-
klärt, daß der Kriegsekretär ohne gesetzliche Autorisation gehandelt habe;
daß das Land weit unter seinem Werthe verkauft worden sei; daß der
ganze Verkauf in so geheimer Weise abgeschlossen worden, daß Niemand,
mit Ausnahme der am Kaufe theilgehabten Personen, etwas davon gewußt
habe; daß man keinen der urtheilsfähigen Armeeefficiere zu Rathe gezo-
gen habe; daß Fort Snelling als militärischer Posten nothwendig und
somit der Verkauf verfrüht gewesen, und daß folglich das Verhalten des
Kriegsekretärs tadelnswürth sei. Der Bericht schließt mit der Vorlage
von Beschlüssen im Sinne desselben. — Die Mormonen sind mit ihrem
Gesuch um Aufnahme als Staat wieder aufgetreten. Herr John M.
Bernhisel, der Uahdelegat im Congreß, hat vor einigen Tagen eine Kon-
stitution für Uah mit einem in gehöriger Form abgefaßten Memorial
an den Senat eingesandt und in einem Schreiben um baldige Erle-
gung gebeten. Das nennt man doch kalblüthige Hartnäckigkeit.

Veracruz, 12. April. [Suarez Einschiffung.] Dem „Newport Herald“ wird geschrieben: Wir haben Nachrichten aus Veracruz bis zum 12. d. Wie wir von einem an Bord des „Moses Taylor“ angekommenen Reisenden hören, war den Tag zuvor der Dampfer „John L. Stephens“ in den Hafen von Manzanilla (Mexiko) eingelaufen und hatte den Präsidenten Suarez nebst seinem Kabinen an Bord genommen. In Aspinwall angekommen, schifften sie sich nach New Orleans ein, um sich von da nach Veracruz zu begeben, wo seine Regierung jetzt unter Zamora etabliert ist. — Es wird die Niederlage und der Tod des Rebellenführers Gandara gemeldet. Er ward zu Sachito von dem General Pesquita geschlagen. Außer ihm wurden noch 100 Mann seiner Truppen getödtet.“

San Francisco, 5. April. [Neue Goldlager.] Die Gerüchte vom Auffinden reicher Goldlager an den Ufern des Grager und Thompson auf den englischen und nordamerikanischen Gebieten beschäftigen. Die Aufregung, welche dies in der Umgegend hervorbrachte, ist außerordentlich, und man zählt die Zahl der Personen, welche bereits die Insel Vancouver und andere Punkte verließen, um sich nach den Goldbistritzen zu begeben, auf mehr als 3000. Man versichert, daß die Goldsucher täglich 8—50 Dollars einsammeln. Man erzählt fabelhafte Geschichten von den vorhandenen Reichtümern, und es scheint allerdings nicht zweifelhaft, daß diese neuen Digging- oder Placers sehr reich sind. Sie liegen nahe am Gisse Thompson, einem Nebenflusse des Grager. Die Grenzberichtigungscommission zwischen den britischen und amerikanischen Besetzungen fand auf der ganzen Linie Gold, und es ist nun gewiß, daß das Land dessen eine große Menge birgt. Ein Gesandtenrath nach Neu-Australien der Neger als Einwanderer wurde in der gesetzgebenden Versammlung Kaliforniens lebhaft diskutiert. Man bemühte sich, jedoch erfolglos, die Ausschließung der Farbigen auch auf die Chinesen anzuwenden. Mehr als zwei Drittel der Stimmen sprachen sich zu Gunsten des Gesandtenraths gegen die Neger und ihre Nachkommen aus. Die Chinesen rettete nur der Einspruch, daß dieser Ausschluß den bestehenden Verträgen widersprechen würde.

Aus polnischen Zeitungen.

Kraſau. [Die galiziſchen Eiſenbahnen.] Die Uebertragung des galiziſchen Eiſenbahnbaues an eine Geſellſchaft von dortigen Gutsbeſitzern und Kapitaliſten iſt (wie wir bereits erwähnt) endlich zu Stande gekommen und der darüber mit der Regierung abgeſchloſſene Vertrag hat die Beſtätigung des Kaiſers erhalten. Als Unternehmer ſind folgende Perſonen namhaft gemacht: Fürſt Leo Sapieha, Graf Wladislaus Baduin, Graf Joſeph Saworowski, Ritter Wladislaus Borowski, Joſeph Breuer, Graf Wladimir Diederichſki, Graf Stanislaus Goluſchowski, Moriz v. Heber, Fürſt Karl Jablonowski, Vincent Kirchmaier, Graf Kaſimir Kraſki, Graf Kaſimir Sanckoroſki, Graf Rajetan

Zewicki, Fürst Georg Heinrich Lubomirski, M. Rechmiel Mises, Fürst Kalixt Poninski, Graf Adam Potocki, Graf Alfired Potocki, Fürst Wladislaus Sanguscho, Fürst Adam Sapieha, Graf Eduard Stadnicki, Graf Heinrich Wodzicki, Graf Vilus Zielenksi. Als besonderer Beweggrund zur Ertheilung der Konzeßion ist die Absicht angeführt, dem Königreich Galizien die Vortheile eines recht baldigen Ausbaues der betreffenden Bahnstrecken zuzuwenden und den Aktionären einen neuen Beweis der kaiserlichen Gnade zu geben. Die Konzeßion bezieht sich auf folgende Bahnstrecken: 1) auf die schon im Betriebe befindliche Staatsbahn von Krakau bis Dembice, so wie auf die Zweigbahnen nach Wilezka und Niepolomice; 2) auf die schon in Angriff genommene Bahnstrecke von Dembice nach Rzeszow; 3) auf die zu erbauende Bahnstrecke von Rzeszow nach Przemyßl. In Bezug auf die obgenannte Eisenbahn ist der Gesellschaft das Verkaufsrecht vorbehalten, so daß die in Bezug auf dieselbe bereits unterm 3. März 1857 ertheilte Konzeßion als erloschen zu betrachten ist. Die Strecke von Dembice nach Przemyßl muß bis ult. Dezember 1860, und die Strecke von Przemyßl bis Lemberg bis ult. Dezember 1863 im Bau vollendet sein. Die Kaufsumme für die bereits beendigten und die im Bau begonnenen Bahnstrecken beträgt 13,189,842 rhein. Fl., die erst vom Jahre 1863 ab in 10 jährlichen Raten abgezahlt und mit 3 Prozent verzinst wird. Ueber diese Schuld stellt die Gesellschaft dem Staate 10 Obligationen aus und verpfändet demselben zur Sicherheit alles bewegliche und unbewegliche Eigenthum der abgetretenen Bahnstrecken. Dagegen garantirt der Staat der Gesellschaft $5\frac{1}{2}$ Prozent des Einlagekapitals. Nach Verlauf von 30 Jahren hat der Staat das Recht, die abgetretenen Eisenbahnen zurückzukaufen. Der Staat hat in dem Falle, daß eine der obigen 10 Raten nebst Zinsen zu dem festgesetzten Termine nicht pünktlich gezahlt werden sollte, das Recht, sofort das sämtliche bewegliche und unbewegliche Eigenthum der Gesellschaft mit Beschlag zu legen und die Einnahmen der betreffenden Bahnstrecken in Sequestration zu nehmen. Der Staat behält sich das Recht vor, zwei Mitglieder des Verwaltungsraths zu ernennen, die mit den statutenmäßigen Befugnissen ausgerüßt sind. Dieselben brauchen nicht Inländer zu sein, auch nicht in Wien ihren Wohnsitz zu nehmen. Das Dokument ist vom 7. April datirt.

Zemberg. [Indemnifikations-Obligationen.] Am 30. v. M. fand im Gebäude des Ofsiolnifkifchen Inftituts die erste Ausloofung der galizifchen Indemnifikations-Obligationen ftatt. Der Baron v. Kalchberg hob als Präfident in feiner Anrede an das Publikum die große Bedeutung diefes Aktes hervor, der einer Vermögensmafse von 80—90 Mll. rheinl. Fl. eine dauernde Grundlage und einen geficherten Kurfwerth verleihe. Ein Rückblick auf die letzten 4 Jahre zeige, wie viel Galizien Sr. Maj. dem Kaifer verdanke, der, die Unzulänglichfeit der Kräfte unfers Landes anerkennend, in feiner hohen Gnade einftweilen 1½ Mll. rheinl. Fl. aus dem Staatsfchatz als jährliche Unterftützung beftimmt und dadurch die regelmäfsige Verzinfung und Amortifirung diefer Obligationen gefichert habe. „Möge denn diefer Tag,“ fo fchloß der Redner, „ein Fefttag für uns und für die kommenden Gefchlechter fein, ein Tag des feierlichen Dankes für die kaiferliche Gnade und väterliche Fürforge.“

Totales und Provinzielles.

nn Posen, 17. Mai. [Theater.] Die Direktion des Stadttheaters hat dem hiesigen Publikum eine Abwechslung verschafft durch das Gastspiel der drei Zwerge Jean Piccolo, Jean Petit, Kisch Zozzi, die gestern zum dritten Male mit vielem Beifall und vor einem sehr gefüllten Hause aufgetreten sind. Eigentlich ist es eine Verirrung der dramatischen Kunst, daß sie zu so außerordentlichen Mitteln greifen muß, um durch Abnormitäten, z. B. Neger (Fra Aldridge), Kaffern, Zwergen, Zwerge, event. andere Mißgestalten, das Publikum zu locken und zu reizen. Für die Zwerge läßt sich allenfalls eher eine Rechtfertigung auffinden, indem eine kleine possirliche Gestalt die Wirkungen einer gesunden Komik kräftig zu unterstützen geeignet ist, wie dies auch im vorliegenden Falle geschah. Wir behaupten sogar, daß die zweite derbe Posse: „Wem gehört die Frau“ (nicht Originalschwank von Nestroh, wie der Zettel angiebt, sondern Uebersetzung einer seit 30 Jahren gespielten französischen Charge, worin Odry auf den Variétés in Paris sich auszeichnet) für deutsche gestittete Ohren und deutsches Schickseligkeitsgefühl, von normalen Schauspielern dargestellt, zu gepfeffert wäre (zumal wenn die Zwei- oder vielmehr Eindeutigkeiten, wie gestern, von einem Theil der Anwesenden mit wiederholtem Gelächter aufgenommen werden), und nur aus dem Munde der Zwerge, wo die Sache zur vollständigen Karrikatur wird, noch etwa annehmbar ist. Das erste Stück: „Das Auffinden der Zwerge“ in Skizzen aus dem Leben in drei heiteren Bildern, führt die Auffindung der Zwerge durch den Theaterdirektor Schwarz, der mit denselben jetzt in der Welt herumreist und Geld macht, vor; es sind dies ergötzliche, wenn auch oft ziemlich fade Scenen, die indeß amüsiren können, namentlich ist das Spiel des kleinen Gerichtsbedienten (Jean Petit) von äußerster komischer Wirkung. Der Zwerg von Budapest verhält sich von dem Kleeblatte am meisten passiv; er präsentiert nur seine zierliche Gestalt und seinen Anzug, ohne über die Leistungen eines Figurenanten hinauszugehen. Der am meisten als Mime und Schauspieler hervortretende Zwerg ist unstreitig Jean Piccolo, und der Glanzpunkt seines Spieles sind „Die Leiden eines Choristen“, komische Scene nach Levasior (die man indeß nicht von Levasior selbst gesehen haben muß, um sie erträglich zu finden; d. H.), wo das Mißverhältnis zwischen künstlerischen Anlagen und ehrgeizigen Bestrebungen mittelmaßiger Sänger auf eine drastische Weise lächerlich gemacht und die Theateroutine parodirt wird. (Wir wollen dem noch hinzufügen, daß uns der Zwiespalt zwischen Erscheinung und Rufansforderung nicht zum naiven Genuß hat kommen lassen, vielmehr uns in eine deprimirte Stimmung versetzt hat, ganz abgesehen von den Gesangsleistungen, die auf ein etwas feineres Ohr, ohne den angemessenen Vortrag ablegen zu wollen, verletzend wirken. D. H.)

So eben erfahren wir, daß unsre Theatradirektion morgen, Dienstag, eine Vorstellung im Stadttheater veranstalten wird, deren Ertrag für die in Frankenstein Abgebrannten bestimmt ist, und bei welcher mit uneigennütziger Bereitwilligkeit auch das hier anwesende Zwergtrifolium mitwirken wird. Alle Theile verdienen dafür zweifelsohne den aufrichtigsten Dank, und das Publikum, das die kleinen gewandten Gäste sehr in Affektion genommen, kann denselben hier am geeignetsten durch recht zahlreichen Besuch bekunden, zumal dadurch zugleich Tränen getrocknet werden können. Außerdem werden die kleinen Künstler, wie wir hören, auf vielseitiges Verlangen hier noch zwei Vorstellungen, am Mittwoch und Donnerstag, geben.

— [Unglücksfall.] Der Knecht Jodzowiat, im Dienst des hiesigen Baumeisters Weckowski, wurde beim Reiten der Pferde des Letztern am 13. d. von einem derselben so heftig mit den Hinterfüßen gegen den Leib geschlagen, daß er wenige Minuten darauf starb.

Posen, 17. Mai. [Polizeibericht.] Gestohlen ein wollenes roth und grau farrirtes Shawltuch, ein alter schwarzer Genottenpelz mit grünem

Zacküberzug; desgl. eine silberne Kapseluhre mit weißem Zifferblatt und römischen Zahlen und eine neue silberne Glinderuhr mit römischen Zahlen: — Als unbrauchbar gestohlen ist in Beschlag genommen: Ein goldenes Medaillon mit Marienbild auf Email nebst feiner gestrickter Kette und mehrere Theeteller, davon einer geg. M. M. von Neufiber. — Verloren ein Kragenstiefel. — Gefunden und im Pakbureau abgehoben: Ein goldener Broche mit Koralle und ein Doppel-Haus- und Stubenkläffel.

Pinne, 16. Mal. [Schül. und Armenwesen; Kran-
 kenanstalten und Hospitäler; Bevölkerung.] Dem vom hie-
 sigen Magistrat der k. Regierung erstatteten Hauptverwaltungsberichte
 pro 1856/57 entnehmen wir über das hiesige Schulwesen, daß von den
 hier bestehenden drei Konfessionschulen, welche in verschiedenen Lokali-
 täten untergebracht sind, die evang. Schule 178 Kinder zählt, welche von
 den beiden angeordneten Lehrern zur allgemeinen Zufriedenheit unterrichtet
 werden. Die Baukosten des Schulgebäudes sind durch ein Darlehn der
 Gutsheerrschaft von 1000 Thlr. bestritten worden, welches durch jährliche
 Abschlagszahlungen getilgt wird. In der kath. Schule werden 192 Schü-
 ler von ebenfalls zwei Lehrern unterrichtet und zwar mit bessern Erfolg
 als in den vorangegangenen Jahren. Die Einnahme und Ausgabe bei
 der Schulkasse beträgt laut Etat 1853/58 360 Thlr. In der jüdischen
 Schule werden von zwei Lehrern 140 Kinder unterrichtet. Der Unter-
 richt ist geistlich und lohnt den Fleiß der Lehrer, deren Gehalte
 von resp. 80 und 30 Thlr. erhöht worden sind. Regelmäßigkeit im Schul-
 besuche zeigt sich am meisten in der evang. und jüdischen Schule, doch sind
 auch bei der kath. Schule die Schülerversäumnisse jetzt bei weitem seltener
 geworden, und kommen fast nur noch bei den Kindern der eingeschulten
 Dörfschaften vor. — In Betreff der Anstalten zur Unterstützung der Ar-
 men und Abschaffung der Straßenbettelei erwähnt der Bericht, daß zu
 diesem Behufe im Jahre 1856 an Unterstützungen 188 Thlr., im Jahre
 1857 165 Thlr. verausgabt worden sind, außerdem noch in beiden Jah-
 ren an den Armenarzt 120 Thlr. und für Medicamente 89 Thlr. (in Sa.
 562 Thlr.) gezahlt sind. Die Straßenbettelei wird nicht gebuldet. —
 Das städtische Lazareth ist leider nur ein kleines dürftiges Gebäude; aber
 neben demselben existirt noch das erst 1854 gegründete Hospital des
 Johanniterordens, welches meist hier nicht ortsangehörige Kranke auf-
 nimmt, und eine höchst wohlthätige Wirksamkeit übt. Außerdem ist hier
 noch ein kath. Hospital vorhanden, in welchem verarmte Einwohner kath.
 Konfession Aufnahme finden. Gegenwärtig werden in demselben 15 Per-
 sonen erhalten und die Kosten hierfür von einem zum Hospitale gehörigen
 Grundstücke (266 R. 54 □ R. = 202 Thlr. jährlicher Pacht) be-
 stritten. Die Einnahmen und Ausgaben betragen nach dem Etat pro
 1853/58 216 Thlr. — Im J. 1857 betrug die Gesamtzahl der Be-
 völkerung hiesiger Stadt 2157 Seelen, 37 Seelen weniger als 1856.
 Die Bevölkerungsabnahme ist dadurch entstanden, daß in beiden Jahren,
 namentlich seit dem Aufhören der Beschäftigungen beim hiesigen Chaussee-
 bau viele dem Arbeiterstande angehörige Personen, mitunter ganze Fa-
 milien den hiesigen Ort verlassen haben. Von der Gesamtsumme sind
 1112 männliche und 1045 weibliche Personen; Evangelische sind 507,
 Katholiken 936, Juden 714.

T. Breschen, 15. Mai. [Wohlthätigkeit; Liebhabertheater.] Bei der jetzigen Geldkalamität ist es ein recht erfreuliches Zeichen, wenn sich bei Unglücksfällen, wie wir sie leider seit längerer Zeit sich so oft hintereinander wiederholen sehen, der Wohlthätigkeitssinn in dem Grade immer noch ungeschwächt zeigt, wie das bei der hier zuletzt veranstalteten Hauskollekte der Fall gewesen ist. Die Stadt Frankfurt hat mit ihren unglücklichen Bewohnern auch hier eine Theilnahme erweckt, welche bei der im Ganzen nur armen Bevölkerung und bei den von Jahr zu Jahr immer höher steigenden Abgaben eine sehr erfreuliche genannt zu werden verdient. Die Kollekte hat über 56 Thlr. ergeben. — Das im verflossenen Winter von Subalternen des hiesigen Kreisgerichts ins Leben gerufene Liebhabertheater erfreut sich einer recht regen Theilnahme; die Darstellenden haben mit außerordentlichem Beifall den übrigen Mitgliefern der Gesellschaft recht genussreiche Abende bereitet. Erwünscht wäre es vielleicht, wenn sich der Verein die Aufgabe stelle, auch wohlthätige Zwecke bei seinen Produktionen zu berücksichtigen.

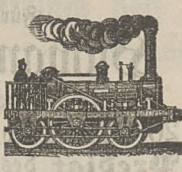
8 Bromberg, 16. Mai. [Vogelfang; Sehenswürdigkeiten; Landwehrrübung; Königswagen.] In Folge des eingetretenen Regenwetters ist die Vegetation mächtig vorgeeschritten. Die Promenaden an den Schleusen, die besuchtesten Parthieen hiesiger Spaziergänger, gewähren mit ihrem frischen, jungen Grün einen reizenden Anblick; nur schade, daß derselbe zuweilen dadurch getrübt wird, daß man in den Gebüschcn Vogelstellern begegnet, welche auf den Fang der Nachtigall ausgehen. Es erfließt zwar in dieser Beziehung ein Verbot, auch ist öffentlich schon oft das Fangen von Nachtigallen hart getadelt worden; aber man scheint darauf nicht zu achten. — Vorgestern ist der Besitzer der Menagerie und des Pffentheaters L. Casanova, nach Elbing und Königsberg weiter gereist. Er hat hier im Ganzen keine schlechten Geschäfte gemacht; namentlich waren die letzten Tage seines Aufenthaltes sehr einträglich. Bei der letzten Vorstellung im Theater waren sämmtliche Zuschauerräume fast überfüllt; die Parterrebillets schon am Tage vorher sämmtlich verkauft. — Gestern ist Schwiegerling mit seinem Puppentheater hier eingetroffen, um Vorstellungen zu geben. — Seit einigen Tagen befindet sich hier das naturhistorische Museum von J. Sellmann in Berlin, daß durch seine Reichhaltigkeit von seltenen Articlen aus allen Reichen der Natur und sonstigen Sehenswürdigkeiten das Interesse unseres Publikums erregt. — Zu der diesjährigen, am 16. Juni c. beginnenden 14tägigen Landwehrkavallerie-Übung hat der hiesige Kreis 64 Pferde zu stellen, welche nach dem Befehle der Kreisstände miethsweise gegen eine Entschädigung von 1½ Thl. pro Tag und Pferd beschafft werden sollen. — Der auf dem hiesigen Bahnhofe befindliche Königswagen wird für die im nächsten Monate bevorstehende Reise S. K. M. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen nach Königsberg, bereits, so weit erforderlich, in Stand gesetzt. Der Wagen wird von hier aus nach Stettin zur Aufnahme der hohen Reisenden geschickt werden.

Δ Ρεκτο, 15. Mai. [Salzmagazin; Postwesen; Witterung; Saaten; Preise.] Die Errichtung eines Salzmagazins im hiesigen Ort ist nun höheren Orts definitiv beschossen und soll am 1. Juli erfolgen. — Die Verwaltung der hiesigen Postexpedition, welche bis jetzt mit der Steuerrezeptur zusammen von einem Beamten verwaltet wurde, übernimmt vom 1. Juli ab ein eigener Expedit, da der Postverkehr hier in den letzten Jahren so zugenommen hat, daß die vereinigte Verwaltung beider Aemter auch bei der größten Anstrengung zur Unmöglichkeit wurde. — Seit dem 12. d. Mts. hat sich auch hier der besuchende Regen im reichen Maasse eingestellt und die Bäume haben ihre Blätter- und Blüthenknospen größtentheils entfaltet. Diejenigen Bäume und Sträucher, welche im vorigen Jahre im Herbst zum zweiten Male blühten, erscheinen größtentheils krank, und einzelne, namentlich Jasminsträucher, sind abgestorben. Die übrigen dürften sich nach diesem erfrischenden Regen erholen. — Die Saaten stehen mit Ausnahme einzelner Stellen, wo dieselben von den Mäusen sehr beschädigt sind, im

unterzeichneten Gerichts am 15. Juni c. Vormittags 10 Uhr vor dem Gerichtsassessor Jacobi an.
 Fulm. den 14. Mai 1858.



Bekanntmachung. Königliche Ostbahn.



Vom 20. Mai d. J. ab tritt folgender neuer Fahrplan der Ostbahn in Kraft:

A. Haupt-Kours.

Richtung Frankfurt — Königsberg.						Richtung Königsberg — Frankfurt.					
Stationen.	I. Schnellzug.	III. Personenzug.	V. Güterzug mit Pers. Ionenbeförderung.	VII. Sozial-Personen- zug.	IX. Güterzug mit Pers. Ionenbeförderung.	Stationen.	II. Schnellzug.	IV. Personenzug.	VI. Güterzug mit Pers. Ionenbeförderung.	X. Sozial-Personen- zug.	XII. Güterzug mit Pers. Ionenbeförderung.
u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.
Berlin, Abf.	11	8	30		Abds. Nachm	Königsberg, Abf.	2	34	11	58	Abds. Vorm.
Frankfurt, -	12	52	10	50	9 5 3 40	Elbing, -	5	12	4	30	7 2 11 4
Landsberg, Ank.	2	37	1	3	11 21 7 47	Dirschau, Ank.	6	17	6	12	9 42 12 31
Kreuz, -	4	2	2	51	Abds. 11 14					Abds. Mittg.	
Bromberg, -	4	12	3	16	4 42					Morg.	
Dirschau, -	7	30	7	17	12 14	Bromberg, Abf.	6	27	6	32	8 55
	10	16	10	36	7 40	Kreuz, Ank.	9	21	10	28	3 45
					Abds. Perso- nenzug					10 52	Morg.
					Morg. Nachm					Abds. nenzug	5 56
Elbing, Abf.	10	26	10	51	6 27	Landsberg, -	1	35	4	36	4 50
Königsberg, Ank.	11	35	12	36	9 1 5 38	Frankfurt, Ank.	3	18	6	52	7 5
					Morg. Abds.	Berlin, -	5	9	5		Morg. Nachm
	2	21	5		9 6						
	Nachm	Morg.									

B. Neben-Kours.

Stationen.	I. Personenzug.	III. Personenzug.	V. Güterzug mit Pers. Ionenbeförderung.	VII. Sozial-Personen- zug.	IX. Güterzug mit Pers. Ionenbeförderung.	Stationen.	II. Personenzug.	IV. Personenzug.	VI. Güterzug mit Pers. Ionenbeförderung.	X. Sozial-Personen- zug.	XII. Güterzug mit Pers. Ionenbeförderung.
u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	u. m.
Dirschau, Abf.	10	30	10	46	6 42	Danzig, Abf.	5	25	5	30	8 56
Danzig, Ank.	11	15	11	31	8 6	Dirschau, Ank.	6	12	6	17	10 22
					2 5 7 27					3 56	10 1

Der Personenzug IV. wird bereits am 19. zum ersten Male von Königsberg nach dem neuen Fahrplane abgelassen. Mit der Einführung des neuen Fahrplans findet die Beförderung von Vieh wieder, wie früher, auch mit den durchgehenden Personenzügen III. und IV. statt.
Bromberg, den 14. Mai 1858.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 15. November 1857.

Das dem Tischlermeister Benjamin Götz und seiner Ehefrau Rosina Beate geb. Voigt, jetzt deren Erben gehörige, in der Vorstadt Fischerei zu Posen sub Nr. 24, Thorstraße sub Nr. 2 und Allerheiligenstraße sub Nr. 3 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6655 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzu- sehenden Aare, soll in dem am 23. Juli 1858 Vormittags 11 Uhr und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle anstehenden neuen Termine theilungs- halber subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypo- thenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Be- friedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten die unbekannten Erben des Robert Julius Kutowski aus Kions und des Tischlers Feierabend werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Alle unbekannten Realpräventanten werden aufge- boten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Bergbau-Aktien-Gesellschaft Weichsel-Elbe.

Gemäß §. 26 unseres Statuts berufen wir hier- durch auf Montag den 7. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr in Moritz's Hotel zu Bromberg die erste ordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft. Wir laden die Herren Aktionäre zu derselben hier- mit ein und bemerken, daß folgende Gegenstände auf der Tagesordnung stehen:

- 1) Geschäfts-Bericht nebst Vorlage der Bilanz pro 1857;
- 2) Berichterstattung der Revisions-Kommission;
- 3) Wahl zweier Verwaltungsraths-Mitglieder.

Borbon, den 8. Mai 1858.
Der Verwaltungsrath der Bergbau-Aktien- Gesellschaft Weichsel-Elbe.
A. Dehlich, Vorsitzender.

Das Rittergut **Parusewo**, Kreis Wre- schen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die erforderliche Anzahlung beträgt ungefähr 35,000 Thlr. Nähere Auskunft erlangt man auf dem Dominium **Parusewo** bei Strzałkowo.

Eine Wasser-Mühle mit guter Wasserkraft wird zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer haben sich zu melden beim Mühlenmeister **Bredow** zu Schneidemühl.

Das Grundstück **Wallischei Nr. 29** ist theilungshalber zu verkaufen. Näheres darüber daselbst.

Das neue, polizeilich konzeffionirte
Kommissions- und Speditionsgeschäft
von
H. O. Fähnrich
zu
Kalkberge Rüdersdorf
empfiehlt sich zu Kauf und Verladung von Kalk- steinen, Kyps etc.
Das königl. Vergamt ist bereit, über mich Auskunft zu geben.

Kohlen-Verkauf.
Zwei Ladungen gute Holzkohlen habe ich erhalten und verkaufe dieselben zu herabgesetztem Preise.
L. Laszewicz, Graben Nr. 3.
Lieferne Bohlen,
2 und 3", trocken, kreit und kernig, so wie eine Par- tie Bretter, sind billig zu verkaufen Graben 12a.
Holzbuchse 3 und 4" Bohlen und eschene Felsen sind vorrätzig Graben 12a.

In dem **Kleinholz- und Kohlenge- schäft, Wasserstraße Nr. 17**, nahe der Gerberstraße, ist von heute ab außer gehacktem Kie- fern-, Eichen-, Birken- und Buchen- Holz, auch gehacktes **Eisen-Holz**, von 1 Klafter bis zur $\frac{1}{4}$ Klafter abwärts zu haben. Der Preis des Eisenholzes ist dem des Kiefern gleich.
Carl Hartwig.

Eichborn's Hôtel,
(jedoch nicht zu übersehen)
nicht Kammereiplatz, sondern
Sapiehaplatz Nr. 5
werden **Dienstag den 18. Mai**
frischmelkende
Neckbrucher Kühe
so wie **Kälber**
zum Verkaufe stehen.
W. Hamann.
Eichborn's Hôtel.

Einhundert Stück Mutterschafe, gesund, kräftig und wolreich, von edlen Böden ge- deckt und hochtragend, stehen auf dem Dominium **Nieder-Seiersdorf** bei Schlich- tingshelm zum Verkauf.

Lyoner fillet-Handschuhe bei S. Tucholski, Wilhelmsstraße Nr. 10.

Regen- und Sonnenschirme werden ausverkauft. Zugleich empfiehlt Müller-Deustelich von bester Qua- lität und französische Patent-Korsetts ohne Naht
S. Spiro, Wilhelmsstraße Nr. 24.

Die **Modewaaren-Handlung** von **H. Salz**, Neustadt 70, empfiehlt ihr Waaren- lager durch vortheilhafte Einkäufe in der letzten Leip- ziger Messe zu den billigsten Preisen, als seine **Rat- tune** von 3 Sgr. an, wollene **Kleiderstoffe** von 3 Sgr. an, **Batiste** von 5 Sgr. an, **Weiß- zeug, Gardinenstoffe**, die feinsten und besten **Handschuhe, Bänder, Kopfaar-** und **Victoria-Röcke**, die besten **Berliner** und **Dresdener Samaschenstiefel**, die neuesten **Herrenhüte**, weiße Wäsche, Halsbelleibung, Sosenstoffe, Zwirnsocken, seine Gesundheitsjacken und Sosen, Sonnen- und Regenschirme, Regenröcke etc.

Warnung.
Ich habe erfahren, daß viele **betrügerische und schlechte** Nachahmungen der von mir an- gefertigten **Armee-Rasirmesser** dem Publikum von solchen Personen offerirt werden, welche sich als meine Agenten ausgeben; ich erlaube mir hiermit, das Publikum vor allen solchen betrügerischen Ausübungen zu warnen und erkläre, daß ich durchaus in keiner Geschäftsverbindung mit solchen Leuten stehe, und bestätige ferner, daß nur Herr **E. M. Austrich** in **Berlin**, unter den Linden Nr. 62, **alleiniger Agent** für Preußen, Polen und Rußland ist, von welchem meine echten **Armee-Rasirmesser** bezogen wer- den können.

Bezugnehmend auf obige Warnung, bescheinige ich hiermit, daß das Depot der **echten John Heifforschen Armee-Rasirmesser** sich für **Posen** und Umgegend **ausschließlich** nur bei Herrn **Marcus Friedländer, Wilhelmsplatz Nr. 6**, befindet.

E. M. Austrich in **Berlin**.
NB. Alle Messer, welche den Namen **E. M. Austrich** nicht eingedrückt tragen, **erkläre ich für unecht.**

Ludwig ci-devant Rey, Hoflieferant, in Berlin, Charlottenstraße Nr. 33.

empfiehlt sein Lager nur **echt englischer und französischer Schnupftabake**, darunter be- sondern **Tabac étranger**, in Grob, Mittel und Fein rappirt, welcher nur allein durch mich zu beziehen ist. Wiederverkäufern angemessener Rabatt.

Außerdem empfehle ich mein Lager **echt englischer und französischer Parfümerien** und **Toiletten-Artikel, Eau de Bruxelles** und **Eau de Berlin**, en gros et en detail.

Der von der königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffen- den königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebelbalken ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Posen** nur echt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro $\frac{1}{2}$ Flasche und $\frac{1}{2}$ Thlr. pro $\frac{1}{4}$ Flasche bei
Herrn **Gustav Bielefeld**, am Markt Nr. 87,
und **C. E. Nitsche** in **Schmiegel**.
Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.
G. A. W. Mayer in **Breslau**.

Seit längerer Zeit litt ich an dem **heftigsten Brustschmerz**, welcher mich durch **öfteres Blutspeien dermaßen angriff**, daß ich fast zu keiner Arbeit mehr kräftig genug fühlte, daher solche gänzlich unterlassen mußte. Vergebens wandte ich Flaschen voll Arzneien an, bis ich durch den Ge- brauch des **Mayer'schen Brustsyrups sowohl vom Blutspeien, als von Brust- schmerzen gänzlich befreit wurde**. Zudem ich ähnlich Leidenden obigen Syrup empfehle, sage ich Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** hiermit meinen öffentlichen Dank.
Landsberg a. W., den 25. Oktober 1855. (L. S.) **Karl Sennheiser**, Badermeister.

Wir beehren uns die ergebene Anzeige zu machen, dass in unserer Mineralwasseranstalt stets frisch bereitet vorrätzig ist:

- Adelheidsquelle,
- Carlsbader Mühlbrunnen,
- Carlsbader Neubrunnen,
- Emser Kesselbrunnen,
- Emser Krähnenchen,
- Egerer Salzbrunnen,
- Egerer Franzbrunnen,
- Homburger Elisquelle,
- Kissinger Ragoczi,
- Kreuznacher Elisabethquelle,
- Marienbader Kreuzbrunnen,
- Marienbader Ferdinandsbrunnen,
- Pyrmonter Hauptbrunnen,
- Schlesischer Ober-Salzbrunnen,

Auswärtige Aufträge werden sofort effectuirt und nehmen wir unsere hierbei verwen- deten Kisten für den notirten Preis zurück. Ebenso nehmen wir die leeren Flaschen wieder an und zahlen je nach der Größe dafür 1 Sgr. oder $\frac{1}{2}$ Sgr.

Gross-Glogau, im Mai 1858.

Cis
täglich bei **A. Prevosti & Co.,**
Gerber- und Breitestraßenecke.
Mein längst erwarteter **Java-Kaffee** ist einge- troffen, was ich meinen geehrten Kunden hiermit an- zeige.
Selig Auerbach.

Süße Mess. Apfelsinen empfiehlt **Kleischoff.**
Frische Hamburger Spec- bücklinge erhielt wiederum und of- ferirt a 8 Pf. pro Stück
Michaelis Peiser, Hôtel de Rome.

Butter in Zwei-Quart-Fäßchen, sehr feisch, ist angelangt bei **M. Gräber**, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Gute fette **Fasbutter** zum Backen, so wie frische **Butter** in **Stücken** zu 6, 7 und 8 Sgr., und **Rosinen** zu 4 Sgr. pro Pfd. empfiehlt als besonders billig
Michaelis Reich,
Bronkerstraßen-Ecke Nr. 91.

Die **Handlung von August Klug**,
Breslauerstraße Nr. 3,
empfiehlt ihr Lager **engl. Sättel**, Säume, Tren- sen, Marlingals, Filz- und Luchschabracken, Pferde- decken, engl. und Stanielscher Fahr-, Reit- und Seg- peitschen, Gebisse und Sporen aller Art, in Stahl und Neusilber, so wie auch **Hand- und Reisetöfcher**, Geld- taschen, und alle zur Reise erforderlichen Gegenstände in größter Auswahl und zu möglichst billigen Preisen.

Neue
Flügel-Piano's,
von fester Bauart, kräftig und gesangreich im Ton, empfiehlt unter ausgedehnter Garantie und soliden Preisen **H. Droste**, Instrumentenfabrikant, große Gerberstraße Nr. 28.

Französische
Kreisegelbahn,
von 35 Thlr. bis zu 120 Thlr. empfiehlt die Billard- fabrik des
A. Wahsner,
in **Breslau, Nikolaistr. 27.**

Warnung.
Ich habe erfahren, daß viele **betrügerische und schlechte** Nachahmungen der von mir an- gefertigten **Armee-Rasirmesser** dem Publikum von solchen Personen offerirt werden, welche sich als meine Agenten ausgeben; ich erlaube mir hiermit, das Publikum vor allen solchen betrügerischen Ausübungen zu warnen und erkläre, daß ich durchaus in keiner Geschäftsverbindung mit solchen Leuten stehe, und bestätige ferner, daß nur Herr **E. M. Austrich** in **Berlin**, unter den Linden Nr. 62, **alleiniger Agent** für Preußen, Polen und Rußland ist, von welchem meine echten **Armee-Rasirmesser** bezogen wer- den können.

Bezugnehmend auf obige Warnung, bescheinige ich hiermit, daß das Depot der **echten John Heifforschen Armee-Rasirmesser** sich für **Posen** und Umgegend **ausschließlich** nur bei Herrn **Marcus Friedländer, Wilhelmsplatz Nr. 6**, befindet.

E. M. Austrich in **Berlin**.
NB. Alle Messer, welche den Namen **E. M. Austrich** nicht eingedrückt tragen, **erkläre ich für unecht.**

Ludwig ci-devant Rey, Hoflieferant, in Berlin, Charlottenstraße Nr. 33.

empfiehlt sein Lager nur **echt englischer und französischer Schnupftabake**, darunter be- sondern **Tabac étranger**, in Grob, Mittel und Fein rappirt, welcher nur allein durch mich zu beziehen ist. Wiederverkäufern angemessener Rabatt.

Außerdem empfehle ich mein Lager **echt englischer und französischer Parfümerien** und **Toiletten-Artikel, Eau de Bruxelles** und **Eau de Berlin**, en gros et en detail.

Der von der königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffen- den königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebelbalken ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Posen** nur echt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro $\frac{1}{2}$ Flasche und $\frac{1}{2}$ Thlr. pro $\frac{1}{4}$ Flasche bei
Herrn **Gustav Bielefeld**, am Markt Nr. 87,
und **C. E. Nitsche** in **Schmiegel**.
Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.
G. A. W. Mayer in **Breslau**.

Seit längerer Zeit litt ich an dem **heftigsten Brustschmerz**, welcher mich durch **öfteres Blutspeien dermaßen angriff**, daß ich fast zu keiner Arbeit mehr kräftig genug fühlte, daher solche gänzlich unterlassen mußte. Vergebens wandte ich Flaschen voll Arzneien an, bis ich durch den Ge- brauch des **Mayer'schen Brustsyrups sowohl vom Blutspeien, als von Brust- schmerzen gänzlich befreit wurde**. Zudem ich ähnlich Leidenden obigen Syrup empfehle, sage ich Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** hiermit meinen öffentlichen Dank.
Landsberg a. W., den 25. Oktober 1855. (L. S.) **Karl Sennheiser**, Badermeister.

Wir beehren uns die ergebene Anzeige zu machen, dass in unserer Mineralwasseranstalt stets frisch bereitet vorrätzig ist:

- Spaer Pouhon,
- Vichy grande grille,
- Wildunger,
- Friedrichshaller Bitterwasser,
- Pillnaer Bitterwasser,
- Saidschützer Bitterwasser,
- Kohlensaures Bitterwasser des Dr. H. Meyer,
- Zweifach kohlensaures Magnesiawasser,
- Kohlensaures destillirtes Wasser,
- Kohlensaures Brunnenwasser,
- Pyrophosphorsaures Eisenwasser,
- Selterser Brunnen,
- Sodawasser,
- Kreuznacher Mutterlauge.

Auswärtige Aufträge werden sofort effectuirt und nehmen wir unsere hierbei verwen- deten Kisten für den notirten Preis zurück. Ebenso nehmen wir die leeren Flaschen wieder an und zahlen je nach der Größe dafür 1 Sgr. oder $\frac{1}{2}$ Sgr.

Gross-Glogau, im Mai 1858.

Cis
täglich bei **A. Prevosti & Co.,**
Gerber- und Breitestraßenecke.
Mein längst erwarteter **Java-Kaffee** ist einge- troffen, was ich meinen geehrten Kunden hiermit an- zeige.
Selig Auerbach.

Süße Mess. Apfelsinen empfiehlt **Kleischoff.**
Frische Hamburger Spec- bücklinge erhielt wiederum und of- ferirt a 8 Pf. pro Stück
Michaelis Peiser, Hôtel de Rome.

Butter in Zwei-Quart-Fäßchen, sehr feisch, ist angelangt bei **M. Gräber**, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Gute fette **Fasbutter** zum Backen, so wie frische **Butter** in **Stücken** zu 6, 7 und 8 Sgr., und **Rosinen** zu 4 Sgr. pro Pfd. empfiehlt als besonders billig
Michaelis Reich,
Bronkerstraßen-Ecke Nr. 91.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft,
unter Direction der Herren Adolph Godeffroy, Vorsitzender, C. Wöhrmann, F. Laeisz, H. J. Merck
& Comp., Johs. Schuback & Söhne, P. A. Milberg, Generalagent.

Von Hamburg nach New-York
(eventuell Southampton anlaufend).
Post-Dampfschiff **Saxonia**, Capt. Ehlers, am **1. Juni**,
Rossia - Trautmann am **15. Juni**.

Kapitalien
auf Rittergüter sind pupillarisch sicher zu 5 Prozent
wieder auszuliehen durch Urmann
H. Schuster in Berlin.

Mühlenstraße Nr. 14 a. ist eine möblierte Stube zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt Aug. Götsch in Berlin,
alte Jakobsstraße 17.

gewachsen; ein junger Mann aus anständiger Familie zum Erlernen der Landwirtschaft; ein verheiratheter Brenner; ein erfahrener Wirthe in gelegten Jahren; ein unverheiratheter Gärtner und ein Pächter für die daselbst befindliche Milchmirtschaft.

Ein Sohn reichlicher Eltern, der fertig polnisch spricht und Lust hat, Kaufmann zu werden, kann sofort als Lehrling eintreten bei

Ein Laufbursche wird gesucht
Wilhelmstraße Nr. 25.

Für die Mitglieder des
Humanitäts = Vereins.
Mittwoch den 19. und Donnerstag den
20. Mai 9½ Uhr Festgottesdienst und
Predigt des Hrn Dr. M. Lands-
berg aus Breslau.

Familien-Nachrichten.
Die gestern früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Sophie, geb. Deinhardt, von einer gesunden Tochter beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Fraustadt, den 15. Mai 1858.
A. Krüger, Direktor.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh 13 Uhr verstarb unser innig geliebter
Vater, Vater und Schwiegervater, der königl. nieder-
ländische pensionirte Oekonomie - Inspektor Karl
Kleine, im 70sten Lebensjahre. Theilnehmenden
Verwandten und Freunden widmen diese traurige
Anzeige
Dobitzyn, den 16. Mai 1858.
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Berlin: Frl. B. Salinger mit
 Hrn. J. Binkus; Domatschine: Frl. J. Mehwalb mit
 Fockt-Wiffent Crobog.
Verbindungen. Berlin: Hr. A. Schulz mit Frl.
 M. Güller.
Geburten. Eine Tochter dem Hauptmann Krüger
 in Thorn.
Todesfälle. Frau Majorin v. Otterstied in Dessau.

Stadttheater in Posen.
Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich dem mehrfachen Verlangen zufolge die drei Zwerge noch zu 3 Vorstellungen gewonnen habe.

Dienstag, den 18. Mai, zum Besten der Abgebrannten in Frankenstein, 4. Gastspiel der drei Zwerge, Herren Jean Piccolo, 24 Jahr alt, 34 Zoll hoch, Jean Petit, 23 Jahr alt, 29 Zoll hoch, und Riß Jossi, 17 Jahr alt, 25 Zoll hoch, zum ersten Auftreten des Herrn Richard, ersten Komikers von Stadttheater zu Bremen: **Die Milch der Eselin.** Pöffe mit

Besang in 1 Akt. Hierauf zum ersten Male: **Des Friseurs letztes Stündlein.** Ein gesunder Junge. Schwank in 1 Akt von Jakobson. Zum Schluß: Auf Verlangen: **Die Leiden eines Choristen.** Scene nach Lebassor in 1 Akt, ausgeführt von Herrn Jean Piccolo. Im ersten Stück: Felix Plauser — Herr Jean Piccolo. Rehuber — Herr Riß Joßi. Schmierer — Herr Jean Petit. Im zweiten Stück: Heinrich, Friseur — Herr Richard. Im dritten Stück: Vitriol — Herr Jean Petit. Ritzenselbst — Herr Riß Joßi. **Joseph Keller.**

Kaufmännische Vereinigung
zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 17. Mai 1858.		Fonds.		Br.	Gd.	beg.
Preussische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84	—	—	—
"	4	Staats-Anleihe	—	—	—	—
"	4½	"	—	—	99½	—
"	3½	Prämien-Anl. 1855	—	—	113	—
Posener	4	Pfandbriefe	—	—	99	—
"	3½	"	—	—	57½	—
"	4	neue Anleihe	89	—	—	—
Schleffische	3½	Pfandbriefe	—	—	—	—
Westpreuss.	3½	"	82	—	—	—
Polnische	4	"	89½	—	—	—

	Br.	Gb.	br.
Pöfener Rentenbriefe	91 $\frac{1}{2}$	—	br.
4 Proj. Stadtobligationen II. Em.	—	87 $\frac{1}{2}$	—
5 Proj. Schaafseeb.-Obligat.	99 $\frac{1}{2}$	—	—
Probingial-Bantaktien	85 $\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Pöfener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	—	—
Oberschleßische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
Prioritäts-Obligat. Lit. B.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	90	—
Russländische Banknoten	—	—	—
Roggen (pr. Mispel à 25 Schfl.) zu etwas er- mäßigten Preisen einiges gehandelt, gekündigst 100 Mispel, pr. Mai 29 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Juni 29 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Juli 30 $\frac{1}{2}$ — 3 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez.			
Spiritus (pro Ponne à 9600 g Traalles geringen Ansätzen schwach behauptet, gekündigst 30,000 Quart, lots (ohne Faß) 13 $\frac{1}{2}$ — 3 $\frac{1}{2}$ Thlr., (mit Faß) pr. Mai 14 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Juni 14 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez.			

Polenlet Jindral=berfagl dom 17. Mei.

	Don			Frei		
	Fdr.	Sar	St	Fdr.	Sar	St
Fein. Weizen, d. Schf. zu 16 Mg.	2	12	6	2	15	—
Mittel-Weizen	2	7	6	2	10	—
Ordinairer Weizen	2	—	—	2	5	—
Koggen, schwerer Sorte	1	7	6	1	8	—
Koggen, leichtere Sorte	1	6	6	1	7	—
Große Gerste	1	5	—	1	9	—
Kleine Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	28	—	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Zuttermbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrüben	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	6	—	—	—
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	25	—	3	14	6
Rother Klee, d. Etr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Etr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Schoß zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	5	—
Rüßel, der Etr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne	—	—	—	—	—	—
am 15. Mai { von 120 Ort.	13	10	—	13	25	—
— 17. — { „ 80 g Tr.	13	7	6	13	22	6

Wasserstand der Warthe:
 Posen..... am 16. Mai Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 11 Zoll.
 „ 17. „ 8 „ 1 „ 11 „

Produkten-Börse.
Breslau, 15. Mai. Warm und schön.

Die notiren: weißen Weizen 65—69—71 Sgr. gel-
ben 64—66—69 Sgr.
Roggen 38½—39—40½ Sgr.
Gerste 35—36—37 Sgr.
Hafer 30—31—33 Sgr.
Erbfen 46—48—54 Sgr.
Weizen 50—55—58 Sgr.
Von Delfaaten war fast nichts angeboten, die Klei-
nigkeiten welche am Markt waren gingen zu hohen Prei-
sen weg.
Schlagelinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.
Kleesamen. Wir notiren: roth 10½—11½—12 Rt.
weiß 14½—15—16 Rt.

Spiritus Anfangs in fester Hallung und steigen, ging gegen Schluß matter, so daß wir für nahe Termine unberändert, für spätere ca. $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{6}$ Mt. niedriger schließen.

Preis der Cerealien.
Breslau, den 15. Mai 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Wetker Weizen . . .	70—74	67	59—62 Gr.
Gelber do.	68—71	64	58—61 „
Hoggen	41—42	40	38—39 „
Gerste	37—38	36	34—35 „
Safer	34—35	33	30—31 „
Erbsen	54—56	50	48—49 „

(Pr. Schiebl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 15. Mai 1858

Eisenbahn-Actien.			
Aachen-Düsseldorf	3½	81½	B
Aachen-Mastricht	4	38	bz
Amsterd.-Rotterd.	4	67½	bz u B
Berg.-Märkische	4	77½	bz
Berlin-Anhalt	4	126	bz
Berlin-Hamburg	4	106	G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	133	bz
Berlin-Stettin	4	117	bz
Brsł.-Schw.-Freib.	4	96½	B
do. neueste	4	93½	G
Brieg-Neisse	4	67	B
Cöln-Crefeld	4	63	G
Cöln-Mindener	3½	112	G
Cos.Oderb.(Wilb.)	4	50	B
do. Stamm-Pr.	4½	—	—
do. do.	5	—	—
Elisabethbahn	5	—	—
Löbau-Zittau	4	—	—
Ludwigsh.-Bexb.	4	143	B
Magd.-Halberstadt	4	194½	B
Magdeb.-Wirtenh.	4	35½	B
Mainz-Ludwigsh.	4	90	bz
Mecklenburger	4	50½	¾ bz u B
Niedersch.-Märk.	1	91½	bz
Niederschł. Zweigb.	4	80	B
do. Stamm-Pr.	5	—	—
Nordb. (Fr. Wilb.)	4	56½	bz
Oberschl. Litt. A.	3½	139½	bz
do. Litt. C.	3½	127½	B
do. Litt. B.	3½	127½	B

Oestr.-Fr.Staatsb.	5	176½	3½	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	61½		bz
Prz.Wilb.(St.V.)	4	5½		G
Rheinische, alte	4	93		B
do. neue	4	—		—
do. neueste	5	—		—
do.Stamm-Pr.	4	98½		—
Rhein-Nahebahn	4	70	etw	69½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	91½		G
Stargard-Posen	3	93		B
Theissbahn(30%)	5	—		—
Thüringer	4	118½		G

Prioritäts-Obligationen.			
Aachen-Düsseldorf	4	—	—
do. 2. Em.	4	—	—
do. 3. Em.	4½	—	—
Aachen-Mastricht	5	—	—
do. 2. Em.	4½	79	q
Berg.-Märkische	5	102½	B
do. 2. Ser.	5	102½	B
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76	B
do. Düssel.-Elberf.	4	—	—
do. 2. Em.	5	—	—
do. 3 S. (D.-Soest)	4	84½	B
Berlin-Anhalt	4	92	B
do.	4½	96½	bz
Berlin-Hamburg	4½	—	—
do. 2. Em.	4½	—	—
Berl.-P.-M. A. B. 4.	4	89½	q
do. Litt. C.	4½	98½	bz
do. Litt. D.	4½	98	bz
Berlin-Stettin	4½	98	q II. 85½
Cöln-Crefeld	4½	—	—

Coln-Minden	4 1/2	100 1/2	B
do. 2. Em.	5	102 1/2	G
do. 3. Em.	4	87 1/2	bz
do. 3. Em.	4	86 1/2	B
do. 4. Em.	4	86	G
Cos. Oderb. (Wilb.)	4 1/2	—	—
do. 3. Em.	4 1/2	84 1/2	G
Magdeb.-Wittenb.	4 1/2	91 1/2	G
Niederschl.-Märk.	4	91 1/2	G
do. conv.	4	91 1/2	G
do. conv. 3. Sr.	4	—	—
do. 4. Sr.	5	—	—
Frankf. (Fr. With.)	4 1/2	90 1/2	G

Oberschl.	Litt. A.	4 $\frac{1}{2}$	—
do.	Litt. B.	3 $\frac{1}{2}$	78 $\frac{1}{2}$ G
do.	Litt. D.	4	87 $\frac{1}{2}$ bz
do.	Litt. E.	3 $\frac{1}{2}$	76 $\frac{1}{2}$ B F. 96 $\frac{1}{2}$ B
Gestr.-Franzö.		3	267 bz
Fr. Wilhb.	1. Ser.	5	100 $\frac{1}{2}$ G
do.	3. Ser.	5	99 bz
Rhein. Priorität		4	86 $\frac{1}{2}$ B
do. v. Staat g.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Ruhrort-Crefeld		4 $\frac{1}{2}$	97 G
do.	2. Ser.	4	—
do.	3. Ser.	4 $\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen		4	—
do.	2. Em.	4 $\frac{1}{2}$	—
Thüringer		4 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$ G
do.	3. Ser.	4 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$ G
do.	4. Ser.	4 $\frac{1}{2}$	96 bz

Preuss. Fonds.			
Freiwillige Anleihe	41	100 $\frac{1}{4}$	G
Staats-Anleihe	41	100 $\frac{1}{2}$	bz
do.	1856	41	100 $\frac{1}{2}$ bz
in nur geringes Von den Credit			

Flandern	Staats-Anl. v. 1853	4	93	bz
	55r Präm.-St.-Anl.	3	114	bz
	Staats-Schuldsch.	3	83	bz
	Kur- u. N. Schuld v.	3	—	
	Berl. Stadt-Oblig.	4	101	B
	do.	3	83	B
	Kur- u. Neum.	3	86	$\frac{1}{2}$ B
	Ostpreuss.	3	82	$\frac{1}{2}$ G
	Pommersche	3	84	bz
	Posensche	4	—	
Preussen	do.	3	87	$\frac{1}{2}$ G
	Schlesische	3	86	$\frac{1}{2}$ G
	v. Staat gar. B.	3	—	
	Westpreuss.	3	81	$\frac{1}{2}$ G
	do.	4	90	B
	Kur- u. Neum.	4	92	bz
	Pommersche	4	91	$\frac{1}{2}$ G
	Posensche	3	91	bz
	Preussische	4	91	$\frac{1}{2}$ B
	Rhein u. westph.	4	93	B
Sachsen	Sächsische	4	92	bz
	Schlesische	4	93	$\frac{1}{2}$ bz

Ausländische Fonds.			
5.	Stieglitz-Anl.	5	104½ bz
6.	do.	5	107 9
	Engl. Anleihe	5	109 9
	Poln. Schatz.-O.	4	84 9
	Cert. A. 300 Fl.	5	93½ B
	do. B. 200 Fl.	—	21 6
	Pfdrbr.in Silb. R.	4	89 9
	Port.-Ob. 500fl.	4	86½ bz
	Poln. Bankbill.	—	90½ bz u G
	Oestr. Metalliques	5	80 bz u G
	do. National-Anl.	5	81½ bz u B

Destr. 250H. Pr.-O.	4	105 $\frac{1}{2}$	bz
do. neue 100H. Lse.	—	67 $\frac{1}{2}$	bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	73 $\frac{1}{2}$	G
Kurb. 40 Th. Loose	—	41 $\frac{3}{4}$	G
neue Baden. 35H. do.	—	30	B
Dessau Präm Anl.	3 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$	bz u B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.		
Berl. Kassenverein	4	119 $\frac{1}{2}$ G
do. Handelsgesell.	4	80 $\frac{1}{2}$ B
Braunschw. Bank-A.	4	104 $\frac{1}{2}$ etw bz
Bremer Bankaktien	4	102 $\frac{1}{2}$ etw bz
Coburg. Credit-do.	4	70 $\frac{1}{2}$ G
Danziger Priv. do.	4	86 $\frac{1}{2}$ bz
Darmstädter abgst.	4	98 $\frac{1}{2}$ bz
do. Ber.-Sch.	—	99 G
do. Zeitel- do.	4	89 G
Dessau. Credit-do.	4	v 54 $\frac{1}{2}$ - 54 $\frac{1}{2}$ bz
Disk. Comm.-Ant.	4	102 $\frac{1}{2}$ - 3 bz u G
do. Cons.-Sch.	—	102 $\frac{1}{2}$ etw 2 $\frac{1}{2}$ bz
Genfer Creditb.-A.	4	67 $\frac{1}{2}$ - 67 bz u B
Heraer Bank-A.	4	82 $\frac{1}{2}$ B
Hothaer Priv.- do.	4	77 $\frac{1}{2}$ bz
Hannoversche do.	—	99 $\frac{1}{2}$ bz u B
Leipzig. Credit-do.	4	70 - 69 $\frac{1}{2}$ bz u B
Luxemburger do.	4	87 B
Meining. Cred.-do.	4	84 $\frac{1}{2}$ - 84 bz
Moldauer Land.-do.	1	208 $\frac{1}{2}$ B
Norddeutsche do.	4	83 $\frac{1}{2}$ bz
Oestr. Credit- do.	5	116 $\frac{1}{2}$ bz u G
omm. Ritter- do.	4	108 B (Kl bz)
osener Prov. do.	4	85 G
r. Bankanth.-Sch.	4	139 bz
r. Handelsgesell.	4	80 $\frac{1}{2}$ bz u B

Rostocker Bank-A.	4	82½ bz u G
Schles. Bankverein	4	74-¾ bz u G
Thüringer Bank-A.	4	96½ G
Vereinsbank, Hamb	4	96½ bz
Waaren-Cred.-Ant.	5	98½-¼ bz
Weimar. Bank-A.	5	

Gold und Papirgold.		
Friedrichsd'or	— 113 1/2	bz
Louisd'or	— 109 1/2	bz
Gold al m. in Imp.	— 213 1/2	bz
K. Sächs. Kass.-A.	— 99 1/2	G
Fremde Banknoten	— 99 1/2	B
Fremde kleine	— —	—

Wechsel - Course vom 15. Mai.		
Amsterd. 250 fl. kurz	—	142 $\frac{1}{2}$ bz
do. do. 2 M.	—	141 $\frac{1}{2}$ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150 $\frac{1}{2}$ B
do. do. 2 M.	—	149 $\frac{3}{4}$ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19 $\frac{1}{2}$ bz

Paris 300 fl. 2 M.	—	79½	bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96½	bz
Angsb. 150 fl. 2 M.	—	102	bz
Leipzig 100 Thlr. 8 T.	—	99½	G
do. do. 2 M.	—	99½	B
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22	bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98½	bz

Industrie-Aktien.	
Contin.-Gas-Akt.	97½ B
Minerva	76 bz
Magdeb. Feuervers.	210 G
Concordia, Leb.-V.	105 G

Breslau, 15. Mai. Die Börse war heute flau gestimmt und die meisten Papiere niedriger.
Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 103 Br. Darmstädter Bank-Aktien 98½ Br. Oestreich.
 Credit-Bank-Aktien 116½ Geld. Schlesischer Bankverein 82 Br. Ausland. Kassenscheine 99½ bez. Breslau.
 Schweidnitz-Freiburger Aktien 96½ Br. dito 3. Emission 93 Gd. dito Prioritäts-Obligat. 86½ Br. Neisse.
 Brieger 67½ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 133 Gd. dito Litt. B. 127½ Br. dito Prior.-Oblig. 87½ Gd.
 dito Prior. 96½ Br. dito Prior. 77½ Br. Oppeln-Tarnowitz 62½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris. Sonnabend, 15. Mai. Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten waren beim Beginn der Börse noch immer unentschlossen. Die 3procentige eröffnete zu 69, 65, stieg aber auf 69, 80 und schloss hierzu ziemlich belebt und fest. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 U. waren gleichlautend 97½ gemeldet.

Schluss-Course. 3procentige Rente 69,80. 4½procent. Rente 93,50. Credit-mobilier-Aktien 717. 3procent. Spanier —. 1procent. Spanier —. Silberanleihe —. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 671. Lombardische Eisenbahn-Aktien 595. Franz-Josephs-Bahn 465.